

Arbeiterkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Arbeiterkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Bezugsstellen: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft G.m.b.H., Halle, Vertriebsstr. 14. Fernruf: 21045 (Red.); 21047 (Verlag). Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mark im Textteil. Verantwortl. Herausgeber: Otto Grottel, Halle. Verlagsort: Leipzig 1008 48, Friedrichstr. 6a. Druck: Druckerei G. m. b. H. Halle, Vertriebsstr. 14. Fernruf 22021. Druckzeitung: Arbeiterkampf Halle.

Einzelpreis 15 Pf. Halle, Freitag, 23. August 1929 9. Jahrgang Nr. 180

Der Kompagnon Lügen-Künstlers spricht

Die Judasrolle der SPD.

Vor neuen Schandstreichen der von der SPD. geführten Sozialreaktion steigert den Kampf gegen die Koalitionspolitik

(Sig. Meib.) Berlin, 23. August.
Auf die gefälschte Entfaltung der „Roten Fahne“ über die Bezirksparlamentarische Sozialdemokratische Partei in Berlin, in der gegen die Kommunalwahlen die beschleunigte Durchführung des Wahlsystems beschlossen wurde, hat der „Kommunist“ noch nicht zu antworten genügt. Die Entfaltungen aller Hilfsmittel sind zu geben müßig. Heute veröffentlicht die „Rote Fahne“ Mitteilungen eines sozialdemokratischen Handlungsgehilfen in Preußen, das hinsichtlich der zweiten Bezirkswahl und Reichstagsabstimmung in einer sozialdemokratischen Mitglieder-Versammlung gehalten hat. Diese enthält folgende Punkte:
Es seien gerade die rechten Parteien, Deutschnationale und Deutsche Volkspartei, die jetzt, da sie den Zeitpunkt für gehen wollen, in welchem die SPD. Regierungspartei ist, einen Anlauf in die Sozialüberlieferung unternehmen. Die Lage sei sehr komisch.
Man müsse vollkommen klar darüber sein, wenn die SPD. in solchen Koalitionspartien über irgendwelche Dinge nicht zu reden, so verleiht die Koalition, und die Folge davon würde ein Verstoß auf die Deutschnationalen und der Verstoß der Sozialdemokraten aus diesen Positionen sein. Mit dem Schluß wäre dann das ganze Reichstag der Koalitionspolitik hin.
Eine Regierungsbildung muß deshalb unter allen Umständen vermieden werden.
Jeder wird sich erinnern, daß wir angeht die kommenden Entfaltungen schon früher in der Frage der Krisenlösung den Weg eingeleitet haben.
Wir gegen einen Antrag, den wir nach den Reichstagswahlen zur Frage der Krisenlösung eingeleitet hatten, unter anderem im Falle des nächsten Reichstages zurück.
Was wir dies zwar im Moment blamabel, aber doch das Beste, was wir machen konnten, da wir sonst Gefahr liefen, die Koalition zu zerschlagen.
Wir werden noch manche Bille schlafen müssen. So ist ein weiteres Beispiel für die Vorgehen der bürgerlichen Parteien das Verlangen der Regierung der Sozialisten und Angehörigen der Sozialdemokratie um ihre Umwandlung in ein Zwangsparlament für die Arbeiter und Angestellten.
Ich weiß, daß das Reich im Jahre 1928 Millionen für die Verrechnung zinsen muß um das Defizit, das zwischen den beiden Jahren zu schließen einbringen wird, zu decken. Wir werden in dieser Situation kommen wie bei der Erwerbslosenversicherung.
Es ist unbedingt notwendig, daß die Arbeiter und Angestellten Beiträge erhöhen. Die Gewerkschaften bringen auf diese Weise in dieser Frage.
Diese Umwandlung in ein Zwangsparlament ist ein würdiger Kompanon des Arbeiterbetriebsführers K. Müller ist, beleuchten in klassischer Weise die Rolle dieser sogenannten „Lügen-Künstler“. Mit rabulischen Worten täuschen

Die Schuld der SPD. am Brotraub

Wie jetzt bekannt wird, ist das Gesetz zum Abbau der Arbeitslosenversicherung vom Reichstag am 17. gegen 4 Stimmen angenommen worden. Gegen die Vorlage stimmten außer den beiden vormaligen Reichsministern der demokratische Reichsernährungsminister Dietrich und der sozialdemokratische Reichsfinanzminister Hilferding. Alle vier stimmten dagegen, weil ihnen die vorgeschlagenen Maßnahmen noch nicht genügen.
Damit steht also einmündig fest, daß die Mehrheit der sozialdemokratischen Minister für die einseitige und unvollständige Abschaffung der Arbeitslosenversicherung ist.
Wir erinnern dazu daran, daß die sozialdemokratische „Leipziger Volkszeitung“ und der Zeiger „Koselose“ schreiben: diese Vorlage sei unannehmbar. Die sozialdemokratischen Minister sind anderer Meinung und tatsächlich wird die Sozialdemokratische Partei durch ihren Abbau der Erwerbslosenversicherung schließlich auf die Zustimmung der Deutschen Volkspartei im Plenum des Reichstages erhalten. Was sehr vor sich geht, sind nur Zehnigungsmanöver zur Freisetzung der Massen. Das geht auch aus folgendem hervor:
Die der Regierungskoalition angehörenden Mitglieder des Sozialpolitischen Ausschusses traten gestern nachmittags



Vom großen Pioniertreffen in Moskau. Delegation aus Dagestan. Sämtliche 157 Kämpferinnen und Kämpfer der Sowjetunion sind vertreten.

unter dem Vorhiss des Zentrumsabgeordneten Eier zu einer vertraulichen Besprechung zusammen, an der auch der Reichsarbeitsminister Hilferding teilnahm. Hilferding erklärte, daß die Ausrede von allen Seiten in einer Form geführt wurde, die in keinem Punkte eine schließliche Einigung verbinde und die die Hoffnung zuließ, daß die Regierungspartei im Hinblick auf die große Verantwortung für die Gesamtpolitik eine mittlere Linie finden werden.
Die „mittlere“ Linie wird zwischen den Forderungen der Volkspartei und dem jetzigen Entwurf liegen — also noch schlechter sein als dieser!

Weitere Verschärfung der Abbau-Vorlage!

Der bestellte Zentrumsantrag ist da — Genossin Arendsee vertritt die Saisonarbeiter

Im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages wurde am 22. August die Generaldebatte über die Vorlage der Reichsregierung zur Verschärfung der Erwerbslosenversicherung geführt. Obwohl gestern noch dem Vertreter der kommunistischen Fraktion die Vorlage auf das heftigste angegriffen und als das bezeichnet wurde, was sie wirklich ist,
ein neues Hungergesetz für die Erwerbslosen,
hielt es der sozialdemokratische Arbeitsminister Hilferding auch in der heutigen Generaldebatte nicht für notwendig, auf diese Angriffe zu antworten.
Der demokratische Redner Schneider erklärte, daß die Vorlage nicht befriedige, da sie keine Entlastung der Finanzen der

Reichsanstalt bringe. Obwohl der Redner heuchlerischerweise darauf hinwies, daß sie es ablehnen, den Leistungsabbau zwecks Entlastung durchzuführen, leisteten seine weiteren Ausführungen, daß er eben nur in der Verminderung der Leistungen die Möglichkeit der Balancierung des Etats der Reichsanstalt sieht.
Der Vertreter des Zentrums, Wiesner, nahm seinen alten Antrag, den er bereits in der Sachverständigenkommission durchgesetzt hatte, wieder auf und kritisierte, daß in der Regierungsvorlage

eine nicht genügende scharfe Staffelung der Unterhaltungsgehälter nach der vorausgegangenen Beschäftigungsdauer erfolge.
Er sieht in dieser Staffelung (des weiteren Abbau der Unterhaltungsgehälter) die einzige Möglichkeit, das noch vorhandene Defizit auszugleichen. Es ist zu erwarten, daß der sozialdemokratische Reichsarbeitsminister diesem Antrag zustimmt, den er ja bereits gestellt hat. In diesem Zusammenhang ist es bemerkenswert, daß Hilferding durch seinen Vertreter erklärte, daß die Verwendung irgendwelcher Mittel von Seiten der Reichsämter keine nicht in Frage. Damit wurde klar ausgeprochen, und alle Parteien bis zu den Sozialdemokraten sind sich einig, daß auch die weiteren Kosten einseitig aus den Verfügbaren herausgeschoben werden sollen und ein weiterer Abbau der Unterhaltung im Verlaufe der Verhandlungen bereits sicher ist.

Für die kommunistische Fraktion sprach die Genossin Arendsee. Sie wandte sich besonders gegen die demagogischen Auslegungen des kapitalistischen Materials, wie es von dem Demokratischen Schneider erfolgte, in bezug auf die Saisonarbeiter. Das amtliche Material hat ergeben, daß die Löhne der Saisonarbeiter und damit die Unterhaltungsgehälter in der Erwerbslosenversicherung nicht wesentlich anders liegen, als bei den anderen Gruppen.

Daraus geht einmündig hervor, daß die Behauptung der hohen Löhne der Saisonarbeiter eine reine Lüge ist, die besonders von dem Vertreter der Reichsanstalt verteidigt wurde.
Genossin Arendsee leitete weiter, daß die Bestimmungen über die Arbeitsvermittlung lediglich den Zweck haben, durch die sogenannte Prüfung des Arbeitswillens die Arbeitslosenunterstützung zu entziehen. Die offenen Stellen machen nur drei Prozent der Zahl der Arbeitslosen aus. Der Arbeitsminister Willig mag nicht, den Unternehmern die Verpflichtung der Meldung offener Stellen zur Pflicht zu machen, trotzdem die bisherigen Vorschriften des Paragraphen 65 ihm bereits schon die Möglichkeit dazu gab. Dem Arbeiter aber will er noch durch weitere Zwangsmaßnahmen die Verfügung über seine Arbeitskraft nehmen und der völligen Willkür der Unternehmer ausliefern.

Die Deutschnationalen beantragten in der Einzelberatung die gefällige Einleitung von Erklärungen für Angestellte. Der Zweck dieses Antrages ist, die Angestellten noch fester an die bürgerlichen Organisationen zu fesseln und den Gegenstand zwischen Arbeitern und Angestellten zu trennen. Der Antrag wurde abgelehnt, trotzdem Zentrum, Demokraten und Volkspartei grundsätzlich für die Erklärung, die Zeit aber noch nicht für gekommen hielten. Der Ausschuss wurde darauf auf heute vertagt.

Neue Kämpfe im Fernen Osten

Meuterei als Massenerhebung bei den chinesischen Truppen

(Sig. Meib.) Tschita, 23. August.
Die Uebergriffe der chinesischen und weigardistischen Banden der chinesisch-sowjetischen Grenze verließen sich von Tag zu Tag. Im Bezirk des Sees Sang wurden die sowjetischen Grenzposten und die friedliche Bevölkerung jahrelang durch die chinesischen Banden bedrückt. Alle Verurde, auf das Gebiet der Sowjetunion einzudringen, wurden durch die rote Armee zurückgeschlagen. Unter den chinesischen Soldaten wuchs die Meuterei. Jeden Tag vergrößert sich die Zahl der Meuterer. Die Bauern finden auf den Feldern ausgebeutet die Meuterei und Waffen der chinesischen Soldaten.
Auf der Station Frankischnaja wurden durch die chinesische Meuterei wiederum 82 sowjetische Eisenbahner verhaftet. Auf der Station Malin wurden 72 sowjetische Bürger verhaftet. Besonders schmerzlos geben die chinesischen Reaktionen in Charbin den Eisenbahnen und Ingenieuren, unter einem beliebigen Vorwand lebende Personen werden gefangen genommen. Alle Gefangenen werden überführt.
80 verhaftete Sowjetbürger in Charbin leben den Hungerzustand fort und verlangen sofortige Freilassung. Eine Reihe von Eisenbahngebäuden sind in Konzentrationslager umgewandelt. Der Meuterei Kommando befindet sich in einem beliebigen Lager in Charbin, um einige hundert Sowjetbürger gefangen gehalten werden. Nach den Schilderungen des Konsuls ist ein großer Teil der Gefangenen nur zur Hälfte befreit, so wie sie in der Nacht aus den Betten heraus verhaftet wurden. Das Eisen der Gefangenen befindet sich in einem Lager. Unter den Verhafteten befindet sich eine Anzahl kranker Frauen.

Neue Klassenkämpfe in Indien

(Sig. Meib.) Kalkutta, 22. August.
Infolge eines neuen Konfliktes mit den Unternehmern sind heute wiederum 70 000 Arbeiter in den Kalkuttaner Zuspinnereien in den Streik getreten.
Die unmittelbare Ursache für den Ausbruch dieses neuen Teilsstreiks sind Verurde der Unternehmer gegen die Wiederaufnahme der Arbeit der 200 000 Zuspinner, einige der Führer der Kalkuttaner Zuspinner zu verhaften und dafür andere Arbeiter einzusetzen. Falls die Unternehmer nicht den Forderungen der Arbeiter nach Wiedereinstellung der Gemäßigten nachkommen, so ist mit einem neuen Ausfließen und einer weiteren Ausdehnung des Streiks auf die übrigen Zuspinnereien von Kalkutta zu rechnen.
Der Kampfsitz des indischen Arbeiterpartei, der sich durch den Streik der 70 000 Kalkuttaner Zuspinner noch heben beendeten hunderttausend Kampf der 200 000 Spinner in Kalkutta und der 500 000 Textilarbeiter Bombays offenbart, ist ein untrüglicher Beweis für die Fühnlis der kapitalistischen Wirtschaft und der Exploitation, die sich in der Arbeiterschaft der ganzen Welt angebahnt haben.

„Zeppelin“ auf der dritten Etappe

(W.B.) Tokio, 23. August.
Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am 23. August nachmittags japanischer Zeit (7.13 Uhr M. E. C.) zur Fahrt nach Los Angeles aufgetrieben.

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Großes Eisenbahnunglück auf der Tauernbahn

D-Zug- und Personenzug-Zusammenstoß — 5 Tote und 20 Verletzte

Auf der Tauernbahn stieß Donnerstag mittags 11.30 Uhr der Schnellzug D 115 mit dem Personenzug 716 auf freier Strecke zusammen. Nach den vorliegenden ersten Meldungen sollen bei dem Unfall fünf Personen getötet und etwa 20 verletzt worden sein, darunter mehrere schwer. Die Ursache des Zusammenstoßes dürfte, soweit bisher bekannt, in einem Fehler bei der Abfertigung des Personenzuges liegen. Der Verkehr auf der eingleisigen Strecke ist unterbrochen, ein Umgekehrverkehr konnte erst später eingeführt werden. Über das Eisenbahnunglück auf der Tauernbahn werden folgende Einzelheiten bekannt: Das Unglück ereignete sich kurz nach



Brand auf dem französischen Dampfer „Paris“

er wurde den Brand auf dem Dampfer „Paris“ entzündete Entschend liegt, wie von maßgebender Seite verstanden, weit unter den anfänglichen Schätzungen von 80 Millionen Franken.

Der Zusammenstoß war sehr heftig, wobei die Lokomotive bergauf fuhr. Der Zug wurde von einer Lokomotive gezogen und von einer zweiten rückwärts gezogen. War sehr lang, und so konnte der Führer der rückwärtigen Lokomotive den vorderen Teil des Zuges nicht sehen, weil sich an der Stelle eine Wespennest befand. Die Lokomotoren beider Züge stießen ineinander. Der Personenzug des Schnellzuges wurde zertrümmert, die beiden anschließenden Wagen zweiter und dritter Klasse ineinandergepresst.

Die Waggons der beiden Züge, die nach Grado, einem adriatischen Seebad bestimmt waren, wurden die Opfer der Katastrophe. Der Personenzug Billack-Schlagung wurden die ersten drei Wagen, nämlich der Personenzug, der Dienstwagen und ein Personenzug, ineinandergepresst. Der Tender der Lokomotive kam auf die Waggons zu liegen. Vier Waggons, die sich im Personenzug befanden, unter ihnen Regierminister Scheiber aus Billack, wurden von dem Tender geschleudert und leicht verletzt.

Der Personenzug selbst wurde vollständig zerstört. Aus Speisewagen und der Schlafwagen des Schnellzuges trafen umher. Es wurde nur eine Kofferkiste zertrümmert. Aus Personenzug-St. Veit und anderen Stationen waren Hilfszüge sehr weit aufgestellt. Die Verwundeten konnten in kurzer Zeit versorgt werden. Die Schwerverletzten wurden ins Spital nach Personenzug-St. Veit gebracht.

Wozu haben wir eine Schupo?

Am Ende der Tempelherren- und Mülchstraße in Berlin ist am Mittwoch plötzlich ein Mann unter entsetzlichen Krämpfen zusammengefallen. Der sich bald einfindende Schupo wurde nichts Besseres an dem Mann in formalem Ton nach seinen Papieren zu sehen. Als eine alte Frau sich erlaubte, ihm zu sagen, daß er in einem Mann lieber helfen solle, erklärte er: „Ach, der wird schon wieder erholen.“ — Der Mann durfte eine Stunde lang der Straße liegen bleiben, weil der zur Hilfsbereitschaft verpflichtete Schupo keine Zeit zur Hilfsleistung zeigte. Bei derartigen Vorkommnissen muß man sich wirklich fragen, wozu wir eine Schupo haben. Die Antwort ist leicht. Zur Wiederherstellung der Arbeiterkraft.

Die Wetterwarte von Tokio

Die dritte Etappe der Weltreise des „Zeppelin“

Von Tokio geht es jetzt über den Stillen Ozean nach Los Angeles auf dem nordamerikanischen Festland. Die bei der Überquerung des Stillen Ozeans zurückzulegende Strecke wird mit 5250 Meilen (etwa 8700 Kilometer) angegeben. Der Kurs des Luftschiffes steht noch nicht fest, doch wird vorläufig die übliche Route über Hawaii gegenüber der nördlichen über die Aleuten für wahrscheinlicher gehalten.

Das Innere eines Luftschiffes

Mord an einer Gutsbesitzerwitwe

Therese von Kommerreuth in ärztlicher Untersuchung

Vater vergiftet seine drei Kinder

Brennendes Wrack auf dem Ozean

Die Mannschaft des Dampfers „Quimistan“ gerettet

Waldbrände in Montana

Dammbruch am Gelben Fluß

Entführung zweier Engländer durch mandchurische Räuber

Polarluft ohne Batterien

Von Polarregionen ist schon oft darauf hingewiesen worden, daß sich die Polarluft durch eine bemerkenswerte Reinheit auszeichnet. Messungen, die für den einwandfreien Beweis dieser Tatsache notwendig sind, waren aber bisher nicht ausgeführt worden. Jetzt ist es einem Forscher, Dr. K. A. S. Smith, vom geologischen paläontologischen Observatorium in Veningrad gelungen, genaue Feststellungen in dieser Richtung zu machen. Er verbrachte einen ganzen Winter auf der Insel Nowaja Semlja und konnte während dieses Zeitraums seinen einzigen Begleiter finden. Auf Wasser, Erde, Staub, sogar noch Höhlen geschlossenen Wildbret erwiefen sich als völlig keimfrei. So zeigte beispielsweise frisches Fleisch, das sich acht Monate im Freien befand, keinerlei Fäulnis. Wegen dieser durch die Batteriereinheit bedingten Keimfreiheit der Luft würde die Polarluft Smiths eine vorzügliche Verfrachtung für Sanatorien, besonders für Tuberkulose, darstellen. Dieses Forschungsergebnis des russischen Gelehrten über ein Polargebiet macht einen bedeutend erteulicheren Eindruck, als das Bild, das die Polarregionen der imperialistischen Staaten gewöhnlich bietet. Dort sieht im Vordergrund der Weltkarte der einzelnen Expeditionen nach den — wenn auch nur vermeintlichen — Kohle- oder Oelfeldern, auf denen jeder in „berühmtesten nationalen Stolz“ auserk die Fahne seines Landes aufpflanzen möchte.

Neues aus aller Welt

Taifun im Hafen von Hongkong

Ein schwerer Taifun, dessen Stundengeschwindigkeit nach Angabe der Hongkonger Wetterwarte im Maximum über 190 Kilometer betrug, legte am Donnerstagmorgen auf der üblichen Reichweite gegen von Soolongien entlang. Am Festland bildeten sich wahre Wellenberge. Dampfer und Frachtschiffe mußten sofortigt die Leinen auflocken, wo sie der Gewalt des Sturmes weniger ausgesetzt waren.

Der Passagierdampfer „Zandareus“ wurde von seinem Unter losgerissen und entlang mit knapper Not dem Schiffal, an die Küste geworfen zu werden. Eine Reihe von Schlepplampfen war eifrig tätig, gefährdete Schiffe, die vor Anker lagen, in Sicherheit zu bringen. Au Land ist nach den bisherigen Nachrichten außerordentlich Schaden nicht angerichtet worden; allerdings sind starke Bäume entwurzelt worden und an manchen Stellen Erdbeben erfolgt. Der Straßenbahn-, Omnibus- und Fährdienst vor den ganzen Tag über unterbrochen und das Geschäftleben lahmgelegt. Der Distanzverkehr fünf Stunden mit großer Verzögerung; es folgten ihm wolkensüchtige Regenfälle.

Schwerer Autounfall — 20 Verletzte

Das fahrplanmäßige Staatsauto der Duisburger Eisenbahn-Blaun ist bei Weersgrün schwer verunglückt. Beim Ausbiegen vor einem Stadtkreuz kam das Auto zu weit rechts und stürzte eine 15 Meter hohe Böschung hinunter, wobei es sich dreimal überschlug und in Trümmer stürzte. 20 Personen wurden dabei leichter oder schwerer verletzt.

Städtelampen am Berliner Moritzplatz

Auf eigenartige Weise entstand in der Oranienstraße ein Kabelbrand, bei dem der Arbeiter Röhls durch Stichtodest zu schwere Verletzungen davonkam, daß er in das Uchsen-Kranenhaus ein gestürzt werden mußte. Während der Vorkarbeiten mußte der gesamte Verkehr über den Moritzplatz eine Stunde lang stillgelegt werden.

Messerkampf im Dorf

In Einklingen in Württemberg töteten die Brüder Vincenz und Josef Dier ihren Schwager Weber in seiner Wirtshaus, um von ihm die Herausgabe seiner Stiefhühner, die er schlecht gehalten hatte, zu verlangen. Weber, der ein Dolchmesser bereit gehalten hatte, wurde von Dier so schwere Verletzungen bei, daß er binnen wenigen Minuten starb. Sein Bruder, der ihm zu Hilfe geeilt war, wurde von Weber schwer verletzt. Der Messerhieb wurde festgenommen.

Autounfall

Auf der Mittelmooher Straße bei Partentirchen ereignete sich ein schweres Autounfall, bei dem eine Person getötet und drei schwer verletzt wurden. Auf der Fahrt reiste der Wagen mit 80 Kilometer Geschwindigkeit gegen einen Baum.

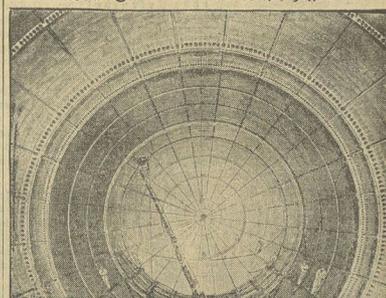
Geheimnisvoller Messerstecher

Am der Mittelmooher ereignete sich in dem Düsseldorf Exort Eller geheimnisvolle Verbrechen, die die ganze Bevölkerung in Aufregung versetzten. Kurz vor 1 Uhr wurden in der Nähe des Hauptbahnhofs drei Personen, ein Mann und zwei Frauen, in Wunden von einigen Minuten von einem unbekanntem Täter mit einem Messer niedergeschlagen. Eine Arbeiterin wurde so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

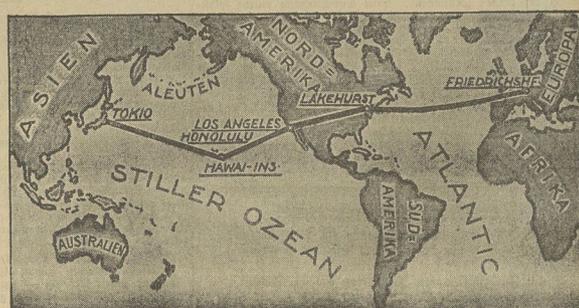
Die dritte Etappe der Weltreise des „Zeppelin“

Von Tokio geht es jetzt über den Stillen Ozean nach Los Angeles auf dem nordamerikanischen Festland. Die bei der Überquerung des Stillen Ozeans zurückzulegende Strecke wird mit 5250 Meilen (etwa 8700 Kilometer) angegeben. Der Kurs des Luftschiffes steht noch nicht fest, doch wird vorläufig die übliche Route über Hawaii gegenüber der nördlichen über die Aleuten für wahrscheinlicher gehalten.

Das Innere eines Luftschiffes



Unter Bild zeigt eine Innenaufnahme von dem neuen riesigen amerikanischen Ganz-Metall-Luftschiff, das in Detroit für die amerikanische Marine gebaut wird. Amerika führt im rasenden Tempo die Kriegsvorbereitungen durch.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

23. August 1929.

Edner, der Mottenpostheld

Der deutsche Epier befindet sich in diesen Tagen in einem nationalen Kampfschlaf...

„Je weiter zum Ural zu, um so trostloser das Land, um so primitiver und kumpfer die Menschen...“

Das alles hat der Zeitungsmann des Weimarer-Preßbüros vom „Zeppelin“ aus 1000 Meter Höhe bei 124 Kilometer Durchschmittgeschwindigkeit über die Welt gemeldet...

„Was man unter Welt, das Dr. Edner wegen der Wundschmerzen...“

Man muß diesen Satz wirklich ganz fast genießen. Wie der Epier das so lesen wird: bolschewistische Fingerringe...

„Im Auftrag unseres Herrn Direktors Dr. Edner bestätigen wir den Eingang Ihres usw...“

Wie gefast, dem Verdienste seine Krone. Warum soll ein Weltberühmter nicht Schützenkönig werden?

Der Weltkrieg des „Zeppelin“ ist also, wie wir das in Bezug auf die „Zeppelins“ fälschlich nach Amerika bereits wiederholt sagten...

Des Volkes Stimme

Nun war also am Mittwochabend die große, wochenlang vorbereitete „Massenprotestkundgebung gegen den Young-Plan“ gefolgt...

Erwerbslose Jungproleten!

Mollt Ihr willenlos untergehen im Massenend? Wenn nicht, dann demonstrieret mit uns gemeinsam zum 15. Internationalen Jugendtag am 31. August und 1. September in Halle...

Parteiarbeiterkonferenz in Halle zu den Beschlüssen des 10. Plenums des Exekutivkomitees

Die zu gestern abend einberufene Parteiarbeiterkonferenz für die verantwortlichen Funktionäre der hallischen Organisation der SPD, erhielt eine besondere Bedeutung...

Die Bedeutung der Pariser Konferenz, an welcher der Young-Plan festgelegt wurde, die jetzigen Verhandlungen im Haag zeigen mit aller Deutlichkeit, daß die deutsche Bourgeoisie nur Erleichterungen bekommen wird...

Der Genosse Barga vertrat die persönlichen Anschauungen und entwarf eine neue Formel. Er glaubt, daß eine neue kapitalistische Wirtschaft auf der wachsenden Monopolisierung und Konzentration...

Nach Marx hat bereits gesagt, daß gerade in der Zeit der Monopole die gestiegenen Kräfte das Monopol sprengen werden...

Genau so schärft wurden die Sozialisten Auffassungen, daß man nicht gegen die Nationalitäten, sondern nur gegen diese Ausrichtungen sein dürfe und kämpfen könne...

Denkt an den 25. August!

Die hallische Arbeiterschaft, die Mitglieber der hallischen Arbeiter-Sport- und Kulturorganisationen müssen sich selbst an der von den Freiheitsorganisationen in Merseburg veranfaßten...

Demonstration

Treffpunkt in Halle: Vormittags 9 Uhr am Thierplatz. Kreis der Teilnehmer nach Merseburg 70 Pfennig. Preis der Teilnehmerskarte mit Programm 30 Pfennig.

Massen heraus, zum roten Aufmarsch in Merseburg!

Gott fraße England!

So lautet bekanntlich eines der verbreitetsten Schlagworte während des Krieges, mit dessen Hilfe man die nationalpolitischen Triebe aufpeitschte und den Furor teutonico entsetzte...

Abtugung, hallische Gewerkschaftsfunktionäre!

Der Ortsausschuß Halle des ADGB hat zu heute abend 8 Uhr eine Sitzung sämtlicher Gewerkschaftsfunktionäre im kleinen Saal des „Vollspart“ angefaßt...

„Schuß“-Polizisten

U.A. Im „Klassenkampf“ wurde schon des öfteren das rigoreose Vorgehen der Polizei getadelte. Wir erinnern nur an die Polizeipropaganda anläßlich der Antifaschisten demonstrationen...

Was oft dem „Zivilisten“ Widerstand gegen die Staatsgewalt“ angefaßt werden kann, zeigt folgender Vorfall. Der Genosse W. welcher sich am Donnerstagabend auf dem Wege zu seiner Arbeitsstelle befand, wurde auf dem Weg zum Polizeirevier von dem Schupobeamten G o b e l m a n n vom 2. Polizeirevier angehalten...

„Auf Ihnen habe ich schon lange gelernt... Was haben Sie zu einem Kollegen gesagt. Sie wollen mir in die Fresse hauen; bedenken Sie, daß ich die Hände an, ich schreibe eine gute Handfessel.“

suche, die Schlichtungswangsjade den Arbeitern aller Länder zu zeigen. In England propaganden die Sozialdemokraten den Young-Plan als „den Weg zum Frieden“...

Die früher getrennt markierenden und sich zum Teil selbständig den reaktionären Kräfte entgegenstellenden heute in einer Front, die gemeinsame Zeit heißt Moskau...

Das Referat des Genossen Wilhelm Koenen über den Verlauf der 10. Plenums der Exekutive und einer gründlichen Diskussion über die Bedeutung der Entschlüsse, die in der Gesamtbesitzungsbesprechung des Begriffs Parteiübergang einstimmig angenommen worden war...

Es lohnt nicht, die Ausführungen hier näher wiederzugeben. In seinem Schlusse stellte der Referent des Abends die wichtigsten Ansichten der Beschlüsse über die Einheitsfrontfrage dar...

Der von der Gesamtbesitzungsbesprechung einstimmig angenommene Beschlüsse der Exekutive zum kommenden Frühjahr, die bereits im „Klassenkampf“ veröffentlicht haben, wurde von der Parteileitung innerhalb der nächsten Wochen veröffentlicht...

Der Nullebener Brandstifter festgenommen

Wie wir bereits mitteilen, ist das Großfeuer im Werkstoffwerk der Hallenak Nullebener durch einen Geisteskranken aus dem Nullebener Stadtteil durch einen Geisteskranken aus dem Nullebener Stadtteil durch einen Geisteskranken aus dem Nullebener Stadtteil...

§ 2181

Am 19. August wurde der Witten Saale, in der Nähe der Stadt Halle, die Wüste eines neugeborenen Kindes getötet. Die Kindesleiche war in zwei weiße Damenhemden und in einem weißen Unterrock eingewickelt...

Arbeit Juden ist verboten!

Der 20jährige Arbeiter Joseph S. hatte das letzte Geld, das er im vorigen Jahre als Tiefbauarbeiter bis zum Dezember erhalten hatte, in Arbeit zu lassen...

Verbrechen des Landtreibens

Verbrechen des Landtreibens“ erzielten. Er beantragte die Verhängung von Strafen gegen die Beteiligten...

Ein Luftschiff über Halle.

Ein Luftschiff über Halle. Das Luftschiff DPN 8, das am 19. August in Leipzig startete, ist auf dem Wege nach Halle...

Mitteld... Wer hat d... POCO UN... Wer hat d... Wer hat d...

Mitteldeutschland

Jeder Klassenbewußte Arbeiter,

jeder Arbeiterpartei, jedes Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes, des Arbeiter-Schach-Bundes, jeder Arbeiter-Liobrühler, jeder Arbeiter-Sportklub beteiligt sich am Sonntag, dem 25. August, an der

Kampfdemonstration der Freidenker in Merseburg gegen Konfordat und Kulturreaktion!

Gegen die verstärkte Ausbeutung und Unterdrückung der Arbeiterklasse!
Gegen die imperialistischen Kriegsvorbereitungen!
Gegen die sozialfaschistischen Spalier der Arbeiter-Organisationen!

- Für die einheitliche Front aller Arbeiter zum Kampf!
- Für die proletarischen Kulturforderungen!
- Für die wirtschaftlichen Forderungen der Betriebsarbeiter und Arbeiterinnen sowie Kriegs- und Arbeitslosen!
- Für den Sturz der Konjunktur!
- Für ein Sowjet-Deutschland!

Veranstaltung zur Kundgebung am 25. August in Merseburg

Erst. Käufliche Verschwinden eines Fabrikdirektors. Der seit dem 10. August vermisste Fabrikdirektor J. W. Meißel, Erhart, Freiburger Straße 21, wohnhaft, ist noch nicht aufgefunden worden. Es wird angenommen, daß er mit einem Zuge (evtl. in der Richtung Frankfurt) von Erfurt abgefahren ist. Ein Anberaumt seiner sehr geringen Körpergröße ist er jedoch zu einer größeren Wahnhaft bzw. Nüstigkeit nicht in der Lage, und muß angenommen werden, daß er sich in der Umgebung von Erfurt befindet. Mit großer Wahrscheinlichkeit wird angenommen, daß ihm infolge seiner Schwäche ein Unfall zugefallen ist oder daß er, auf Grund seines Verzehrs, Selbstmord verübt (evtl. mit Hilfe eines Bekleidungsmittele) und an verdorfer Stelle den Tod gefunden hat. Für die Auffindung des Vermissten haben die Angehörigen eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

Leipzig. Der Tod auf den Seiten. Auf der Straßenseite des Wälders und Leuchts wurde in der Nähe des Restaurants "Wälder Mann" die zerstückte Leiche eines Mannes gefunden. Es handelt sich um den 29 Jahre alten, in Leipzig-Bismarck wohnenden Zimmermann Walter Kote, der sich zum Zuge hat überlassen soll. Die Gründe zum Selbstmord sind unbekannt.

Sachsenlaub. Versteigerung der Zinner-Schütte. Bei verhältnismäßig harter Beteiligung wurde am 22. August die Zinner-Schütte, bestehend aus 1000 Zinn, in Leipzig-Bismarck versteigert. Der Höchstpreis wurde von dem Kaufmann Goldschmidt-Nordhausen, Vereinsamt-Braunschweig, die Vermögensgegenstände der Kommerz- und Privatbank und die Vermögensgegenstände der Kommerz- und Privatbank mit einem Gesamtwert von 60 000 Mark erzielt. Der Zuschlagtermin ist der 18. September, Erfüllungsort Halle/Saale.

Mitteilungen. Eröffnung der Krankenhaustäule. Die Krankenhaustäule der dritten Klasse werden nach dem heutigen Beschluß des Magistrats von 450 Mark, um die Nebenkosten (Wasser, Gas, etc.) von 200 Mark, auf 650 Mark erhöht. Damit sind die höheren Kosten der dritten Klasse den Kosten der ersten und zweiten Klasse gleich. Überall Erhebungen. Die Höhe der Steuern wird nicht herauf, sondern herabgesetzt.

Stellen. Vom Wagen gefallen und an den Verletzungen gestorben. Am Montagmorgen starb im hiesigen Krankenhaus eine Frau, die vor einigen Tagen auf dem Rittergut bei einem Unfall verunglückt war, wobei sie sich schwer an Kopf verletzte. Wieder einer von den mehrländischen Betriebsmännern. In der Nähe von Merseburg.

Altre. Fälliger Sturz von der Treppe. Die Treppe einer Frau K., 40 unglücklich die Kellertreppe hinunter, wobei sie sofort danach verstarb.

Wer hat das Konto 6260?

Sacco und Vanzetti

Ihr Leben und Sterben / Von Eugene Lyons

Copyright 1928 by Neuer Deutscher Verlag, Berlin W 8

Louis Pelzer, ein Schuhmacher, arbeitete im ersten Stockwerk der Fabrik am 15. August 1920. Er beobachtete, daß er aus dem Fenster sah, wie die Schießerei begann, und sah, wie Berardelli zu Boden sank; er hätte einen Blick auf einen der Mannschaften werfen können, der erst als Sacco wiedererwachte. "Identifizieren Sie sich mit dem Schwachen Wort" - denn Pelzer erkannte sofort die Schattenschemel an Saccos Schiffs. Nach einer Beobachtung von etwa einer Minute konnte er folgende Zeugenaussage machen: "Sacco: 'Sehen Sie in dem Gerichtssaal den Mann, den Sie an jenem Tage den Schlag auf Berardelli abgeben haben?' Antwort: 'Wah, ich will nicht gerade sagen, er war es, aber er sieht ihm ähnlich wie ein Ei dem andern.' Frage: 'Haben Sie ihn jetzt jenen Tage wiedererkannt, ob Sie ihn hier im Gerichtssaal gesehen haben?' Antwort: 'Nein, Herr.' Frage: 'Sie sagen, Sie würden nicht gerade sagen, er ist es, aber er sieht ihm ähnlich wie ein Ei dem andern. Was meinen Sie damit?' Antwort: 'Wah, er sieht genau so aus.' Am 6. Mai, unmittelbar nach Saccos Verhaftung, war Pelzer nicht imstande, ihn zu identifizieren. Die Erinnerung daran, daß Sacco ihm 'ähnlich' sei, wie ein Ei dem andern, schien ihm im Laufe der vergangenen vierzehn Monate gekommen zu sein. Mehrere Arbeiter jagten aus, daß er Sacco nicht hätte wiedererkannt können, da er sich unter den Tisch versteckte, als die Schießerei begann.

Nach dem Prozeß bekannte Pelzer, daß er eine falsche Aussage gemacht habe, daß die Phrase, 'wie ein Ei dem andern' ihm zum dritten Mal im Jahr 1920 gekommen sei. Er erklärte, daß er Sacco nicht hätte wiedererkannt können, da er sich unter den Tisch versteckte, als die Schießerei begann.

Louis E. Goodridge war in einem kleinen Lokal, als die Schießerei begann. Er sah hinaus und konnte noch sehen, wie ein Mann mit einer Waffe nach ihm schaute, aber er konnte nicht sehen, wer es war. Er sah, wie ein Mann mit einer Waffe nach ihm schaute, aber er konnte nicht sehen, wer es war. Er sah, wie ein Mann mit einer Waffe nach ihm schaute, aber er konnte nicht sehen, wer es war.

Krieg an der Elbe

Reichswehrmänner bei Magdeburg - Die roten Truppen werden geschlagen - Kriegssübungen gegen den inneren und äußeren Feind

Seit einigen Tagen finden in Mitteldeutschland große Reichswehrmänner, insbesondere der Ritterdeutungen, statt. Alle Gebirgs- und Infanterie-Regimenter sind in Bewegung, werden für die imperialistische Kriegsvorbereitung verwendet. Der Verlauf der Märsche läßt klar die konterrevolutionäre Tendenz, die Stimmungsmache gegen die roten, gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung und die Sowjetunion erkennen. Die bürgerliche und sozialfaschistische Presse überläßt sich in nationalitätlicher Kriegsberichterstattung über den Verlauf der Märsche. Die Magdeburger SPD, 'Vollstimme' vertritt die auf eine Begleitung in ihren Spalten, die uns an die Tage des überfliegen Chuvismos der Scheidemann erinnert. Sehr geschickt gehen die 'Leipziger Neuesten Nachrichten' an die Aufgabe, größere Volkshäufigkeit in den Mann des heutigen Imperialismus zu ziehen. Diese Stimmungsmache für die Reichswehr soll die ideologische Vorbereitung für die Märsche der deutschen Bourgeoisie in innere und außenpolitischen Fragen zur Niederschlagung der Arbeiterklasse veranlassen. Sie schreibt in ihrer Ausgabe am 22. August:

Reines, lang entwürdigtes Märschertreiben erfüllt die von Wäldern durchzogenen Gebiete an der Elbe. Mit voller Begleitung nimmt die Bevölkerung rings in den Dörfern teil an den 'freigewählten' Märschen, mit zühender Sorgfalt verpackt sind die Feldzüge; und wie ein Herz der blauen, wird heute der feierliche Marsch die alte Hauptstadt auf alle Wälderherzen aus.

Im feierlichen Deutschland waren heute Töne an der Tagesordnung. Die Republik steht aber in nichts mehr diesem Geist des Krieges und der Militarität des Wilhelmismus zurück. Dann folgt der Schlußsatz, der nicht nur in seiner militärischen, sondern gerade auch in seiner tendenziösen Seite beachtlich ist.

Erwerbslose, wehrt Euch!

Demonstriert gegen Willkür Hungerhilfe! Macht Erwerbslosenausschüsse! Rüstet zur Bezirks-Erwerbslosenkonferenz!

Die Erwerbslosen sind für das gesamte Land. Es heißt in den 'Leipziger Neuesten Nachrichten' weiter:

Man wird es ernst. Die rote Armee, die sich noch südwestlich des Thüringer Waldes befindet, hat Kenntnis von dem Anmarsch einer kleinen Herde Kolonnen, die bis in die Gegend von Gommern gekommen ist. Sie schießt infolge dessen, um den Vormarsch an die Elbe zu führen, schwache Truppenteile über die Elbe auf den Dörfen vor und besetzt das Städtchen Gommern, das den Mittelpunkt der Ansammlung der blauen Streitkräfte bildet, aus

Salsjäureantfall in der Straßenbahn

Die Säure eines Säureorgans von S. L. e. b. i. d. h. nach W. a. h. r. e. n. bei Leipzig fahrenden Straßenbahnwagen keiten am Mittwoch ein aufregendes Erlebnis. Der mit seiner Frau in Scheidung liegende S. h. e. n. d. e. r. g. h. e. r. mit den Worten: 'Du sollst auch seinen anderen haben!' eine falsche Säure ins Gesicht.

Verwahrungsgebühren für Junghähen

Nach einem Bundesrat des preussischen Innenministers an die Postbehörden ist nun jetzt an für Aufbewahrung und pflegerische Behandlung von Junghähnen vom Verkäufer oder Eigentümer eine Gebühr zu erheben, und zwar für Junghähnen im Wert bis 20 Mark eine Gebühr von 10 Pf., die bei verhältnismäßig geringem Wert ein weiteres Mal zu erheben. Für Junghähnen im Werte von 20 bis 50 Mark eine Gebühr von 1 Mark, im Wert von 51 bis 100 Mark eine Gebühr von 2 Mark, von 101 bis 300 Mark eine Gebühr von 3 Prozent und für Junghähnen im Werte über 300 Mark dazu für den Wertenern 10 Prozent.

Ein in einem Freundesbesuch verwickelt war. Goodridge hatte sich vor dem Sacco-Prozeß in einer Zeitschrift schriftlich bezeugt. Auf Saccos Empfehlung hin war die Sache ohne Strafe für Goodridge ausgefallen. Nach dem Prozeß machte die Verteidigung bekannt, daß Goodridge ein Verbrechen, ein Blamiff, ein Verbrechen war und keine Zeugenaussage unter falschem Namen gemacht hat.

Frau Lola Andrews wurde in allen Zeitungen, in denen über diesen Fall berichtet wurde, als 'beweislos' bezeichnet. Am Morgen des 15. April war sie in Begleitung von Frau Julia Campbell und ihr Automobil in der Nähe der Fabrik von Slater & Morrill. Sie erklärte, daß sie einen Mann, 'mit dunklem Haar' gesehen habe.



Sacco und Vanzetti sind tote - das genügt, um sie schuldig zu sprechen!

Teint' sich über den Motor des Wagens beugen sah. Nach 15 Minuten bemerkte sie das Automobil noch immer an der gleichen Stelle. 'Wer der dunkle Mann ist, unter dem Wagen, der im Wagen lag, nicht, sondern fragte den Mann unter dem Wagen nach dem Weg zu einer anderen Fabrik. Er gab ihr die Adresse. Mrs. Grund ließ seinen Interrogation, 'identifizieren' Sie Sacco. Mrs. Campbell aber sagte ganz anders über die Sache aus: 'Niemand von uns sprach zu dem Mann unter dem Automobil. Mrs. Andrews redete mit keinem der Leute. Ich war es, die die

(angenommenen) Flugzeuge ausgiebig mit Bomben. Doch können die Bomben keinen großen Schaden anrichten, da die Truppen im Sinne der modernen Kampfmethode weit auseinander gezogen sind, um möglichst geringe Ziele zu geben. Ziel verfehlt, so daß diesem auch die Bomber des Bergzugs weiter und weiter länger Anmarsche genießen konnten, drängen die blauen Truppen unaufhaltsam gegen die Elbe vor. In größtmöglicher Dichtung geht die Märsche auf dem Dörfen vorwärts. Die schmalen roten Truppen müssen Schritt für Schritt zurückweichen und schließlich auch über die Elbe zurückgehen. Als nun aber Elbe ebenfalls den Strom passieren will, bekommen die Truppen heftiges Maßschneidungswater aus verschiedenen Ufern so viel sich an drei Stellen - bei Schönefeld, bei der Havel, bei Havel und bei Glinde - festgehalten hat. Heftiges Artilleriefeuer aus der roten Artillerie liegt auf den Anmarschorten der blauen Truppen und macht sie zu großer Wut.

Am Elbeufer stellen inzwischen die Maßschneidungswater hart und fastmäßig. Der erste vorläufige Versuch der Märsche, gleich hinter den roten her die Elbe zu überwinden, erkräft im Feuer der feindlichen Maßschneidungswater und leichten Beschüsse. Auf den Straßen, vor allem den Gehwegen der Gommern, Havel und Havel, stellen die Märsche der feindlichen Maßschneidungswater in der Unregelmäßigkeit des Artilleriefeuers ist aber auf die Schwäche der roten Truppen zu schließen. Daher entschließt sich der Führer der blauen Truppen um die Mittagsstunde zum Aquädukt über die Elbe, und zwar, um möglichst wenig Ziele zu bieten, auf breiterer Front. Konton, Havel, Havel, Havel sind trotz aller feindlichen Störung herangebracht worden. Und als nun gegen vier Uhr nachmittags der Beschuss der roten Truppen beginnt, so wird es auf einmal rings in den Wäldern von Grünwäldern und Havel lebendig. Ursprünglich beschuss aus den Wäldern und Büschen die Blauere vor, die Havel-Lücke in den Wäldern. In rasender Eile stürzen sie, aber nicht dort, wo drei, über das flache Gelände hinunter zum Elbeufer, wo sie auf der Havel. Seine Maßschneidungswater stellen, die Gewehre knattern, was der Lauf halten will. Aber die Blauere bleiben nichts schuldig. Im Ansturm knattern ihre eigenen Maßschneidungswater die Reichswehr vor heute ist wieder aus dem Gebilde der Artillerie entzogen, und so geht es schließlich, unter geringen Verlusten an die Elbe heranzukommen, die Havel in den Handwäldern ins Wasser zu bringen und mit schweren Schlägen über den Strom zu bringen. Auf Kilometerbreiten gegen das rote Zittern, die letzten Tage hinüber, landen, lassen die roten Truppen drücken ab. Und nun muß Rot sich langsam zum Ufer zurückziehen. Die rote Artillerie, die festgesetzt wird, kann sich nicht halten, da immer neue Truppen von Blau nachdrängen. Die Feuerunterstützung der roten wird immer schwächer, und nun kann Blau dort den wichtigsten feindlichen Angriff seiner Blauere auswagen, immer stärkere Formationen auf das andere Ufer hinüberzuführen.

Man hat die roten in Mitteldeutschland geschlagen. Das, was hier in einer Uebung geschieht, wird es endlich im Verhalten der deutschen Bourgeoisie und der Sozialfaschisten. Die roten sollen zu Paaren getrieben und vernichtet werden.

Kriegsübungen im Bereich Mitteldeutschlands sind in erster Linie Kriegsübungen gegen das rote Zittern und das Havel-Blauere. Dementsprechend zeigt die folgende Veranschaulichung der roten Artillerie, mit welchem äußeren Feind man sich besonders auseinandersetzen will. Das ist der Arbeiter- und Bauernfront, das ist der Front der Weltrevolution, der Tode des Kapitalismus, die Sozialfaschisten.

Man den Vertrieben muß durch die verstärkte Gefahr des Ausbruchs eines imperialistischen Krieges die rote Antrittsstunde gegen den Imperialismus aufgeschoben werden. Jeder einzelne Klassenbewußte Arbeiter ist ein Kämpfer gegen den Imperialismus und Sozialfaschismus.

Ein in die roten Betriebskassenorganisationen!

Amol hilft

Amol hilft bei Rheuma, Gicht, Nerven- und Gelenksbeschwerden. - In Apotheken und Drogerien erhältlich. *****

Frage stellte, wie man nach der Fabrik von Rice & Hutchins kommen. Aber ich fragte den Mann im Hintert Teil des Wagens und nicht den Mann unter dem Wagen.

Im Laufe der Verhandlungen fiel Mrs. Andrews in Ohnmacht, wenn Fragen persönlicher Natur an sie gerichtet wurden; die Presse gab ihr den Spitznamen 'die ohnmächtige Lola'. Es gab Dinge in ihrem Leben, die das Licht des Tages nicht verdrängen konnten. Sie waren wortlos der Meinung, daß das Licht nicht mit ihr im Jahre 1920 gesprochen, und damals sagte sie, daß sie niemand identifizieren könne. Der Sekretär der Staatsanwaltschaft von Quincy bezeugte das gleiche. Trotzdem wurde ihre 'Identifizierung' den Geschworenen übergeben und Kammern gab dieser Person noch ein besonderes Gewicht durch die Worte:

'Und dann ist hier Lola Andrews. Meine Herren, ich bin in diesem Jahre länger als elf Jahre. In diesem langjährigen Dienst hat sie mich in meinen Ämtern oder Ämtern niemals ein so zuverlässiger Zeuge vorgekommen wie Lola Andrews.'

Nach dem Prozeß bekannte sich Mrs. Andrews zum Meineid, später wiederrief sie dann dieses Bekenntnis, indem sie Nötigung vorstufte.

Verschiedene andere, die als Belastungszeugen auftraten sollten, konnten Sacco nicht identifizieren. Louis E. Vane sah Sacco vor einem sehr in der Politikmode von Proctor. Er glaubte, daß er einem der Angreifer ähnlich sähe. Selbst damals sagte er: 'Ich könnte mich irren.' Mit der Zeit vertriebe sich der Zweifel. Als Belastungszeuge aufgerufen, erklärte er, wie er dazu kam, seine Meinung zu ändern.

Ich war in einem Barbierebad und ein Mann kam herein. Sein Gesicht kam mir bekannt vor. Je länger ich ihn ansah, und je mehr ich nachdachte, desto mehr erschien er dem Manne ähnlich, der Berardelli getötet hatte.

Wade war ähnlich. Alle Ausländer von derselben Hautfarbe und Gestalt erschienen dem durchschnittlichen Amerikaner gleich, genau wie alle Aeger und Chinesen von ähnlicher Figur dem meisten Manne gleich erschienen. Louis Di Berardino, auf ein Belastungszeugen, konnte keine Identifizierung abgeben. Einer der Sandbitten hatte seine Waffe gegen ihn gerichtet. 'Dieser Sandbit', sagte er, 'war ähnlich, hatte ein langes Gesicht, buschighaarig, weißes Haar. Ein sehr schlanker Bursche, leichtgewichtig. Nicht wie Sacco. Der, den ich sah, war blond.'

Es gab noch eine Zeugenaussage, durch die der Angeklagter unter Beweis stellen wollte, daß Sacco an jenem Tage nicht in Boston war. Was keiner der Zeugen konnte bestimmte Aussagen in dieser Beziehung machen. Es ging nichts über Annahme und Zweifel hinaus, nicht so sehr, weil die Zeugen unehrlich waren, sondern vor allem, weil sie nicht anführen Sacco und anderen Statisten unterscheiden konnten, die ihm äußerlich ähnlich sahen.

(Fortsetzung folgt.)

Kommunen und Erwerbslosenversicherung

Einheitsfront der Betriebsarbeiter und Erwerbslosen gegen Willkür Hungerlöhne — Am 17. November Abrechnung in den Kommunen

In der Sitzung des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages wurden Vertreter verschiedener Städte und Städteorganisationen gegen die Frage der Verfassung der Kommunen durch die herrschende Erwerbslosigkeit. Der Vorsitzende des Ausschusses, Dr. Felix Elias, äußerte sich zu der steigenden Belastung, die die Städte durch Übertragung der Ausgesteuerten auf die Kommunen und Erwerbslosenunterstützung auf die Allgemeine Wohlfahrtspflege der Gemeinden erleiden. Dabei erklärte er:

„Die Gemeinden hätten die Reformbedürftigkeit des Arbeitslosgesetzes anerkannt. Aber sie müßten vor einer Reihe von vorgelegenen Bestimmungen nachdrücklich warnen, weil sie nur eine Verlesung der Lasten zum Gunsten der Arbeiter bedeutete, die ohne gleichzeitige Veränderung des Finanz-ausgleichs für die leistungsschwachen Gemeinden nicht tragbar seien. Denn heute betrage der Aufschubbedarf für das Wohlfahrtswesen zwischen 30 und 40 Prozent des gesamten Aufschubbedarfs und steige in einer Anzahl Städte auf 48 und 47 Prozent. — Das Interesse der Betroffenen und der Gemeinden trifft sich in dem Punkte, wo

die Leistungen der Versicherung so herabgedrückt werden, daß sie zum lebensnotwendigen Unterhalt nicht mehr ausreichen und die Inanspruchnahme zusätzlicher öffentlicher Wohlfahrtsunterstützung notwendig machen.

Es heißt sehr, daß schon heute die Verhältnisse der Versicherung ungehörig für die Lohngruppe VI unter den gemeindlichen Möglichkeiten der Wohlfahrtspflege liegen.

Jede weitere Minderung der Leistungen schließt also die große Gefahr weiterer Mehrbelastung der Gemeinden in sich.

Wohlgemerkt, das lag der gut bürgerliche 2. Vorsitzende des Deutschen Städtebundes.

Mit welcher Selbstverständlichkeit und geradezu unumstößlichen Rücksichtlosigkeit die Erwerbslosen von den Behörden der Arbeitervermittlung um ihre Unterstützung gebracht werden, wodurch sie der öffentlichen Wohlfahrt anheimfallen, geht aus nachstehenden Auszügen aus den Anlagen des Berichts der Sachverständigenkommission für Fragen der Arbeitslosenversicherung ab. Die Anlagen sind in 40 Einzelbeispielen aus dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung behandelt. Fünf davon beziehen sich auf das Gebiet des Landesarbeitsamtes Mitteldeutschland. Sie stammen aus der Zeit vom März und April 1929. Nachstehend also die Aufstellung im Gegenstand und Ergebnis der Ermittlungen zu diesen fünf Beispielen:

1. Gegenstand der Beschwerde: Mißstände bei der Vermittlung von Arbeitskräften an die Firma Hübbe in Schackenthal. Ergebnis der Ermittlungen: In erheblichem Umfange unbegründete Arbeitsverweigerung. Sperrfrist, teilweise zweimal, erfolglos verhängt. Eingriffe gegen Unterhaltungsangelegenheiten nur in geringem Ausmaße erfolgt. Gründe liegen teilweise bei der Firma Hübbe.
2. Gegenstand der Beschwerde: Verlangen der Arbeitsämter bei der Vermittlung von Arbeitskräften zur Brillenherstellung im mitteldeutschen Braunkohlengebiet. Ergebnis der Ermittlungen: In die meisten der Ermittlungen sind die Arbeitsämter an dem Arbeitsverbot schuldlos gemessen. Sie haben in großem Umfange Arbeitslose vermittelt. Jedoch ist von diesen die Arbeit vielfach nicht angenommen oder sehr bald niedergelegt worden. In weitem Ausmaße Unterhaltungsangelegenheiten.
3. Gegenstand der Beschwerde: Arbeitsverweigerung auf persönlichen Rittgeräten in den Arbeitsamtsbezirken Magdeburg und Burg. Ergebnis der Ermittlungen: Beschwerde teilweise begründet. Unterhaltungsgeperrt.
4. Gegenstand der Beschwerde: Arbeitsverweigerung großen Umfanges auf Rittgeräten bei Eisleben. Ergebnis der Ermittlungen: Beschwerde begründet. In allen Fällen Unterhaltungsgeperrt.
5. Gegenstand der Beschwerde: Verweigerung der Aufnahme landwirtschaftlicher Arbeit in großem Umfange. (Von 239 Angeforderten haben sich 53 gemeldet, 16 die Arbeit angenommen, noch weniger haben sich in der Firma Eisleben, welches in unserer unmittelbaren Nähe, nämlich im Geleithal, auf der Grube Eislebitz geplatzt hat.

Diese fünf Beispiele würden ja eigentlich für sich sprechen. Wir wollen nur noch einmal verweisen auf das zweite Beispiel, welches in unserer unmittelbaren Nähe, nämlich im Geleithal, auf der Grube Eislebitz geplatzt hat.

Es dürfte noch allgemein bekannt sein, daß letzterhand der sozialdemokratische Betriebsrat der Grube Eisleben, der durch die Unternehmung mit der dortigen Betriebsleitung selbst die damals angeforderten Erwerbslosen als faul bezeichnete, woraufhin der „Vorwärts“ in der Annahme, es handele sich um einen gelben Arbeiter, diesen Fall als einen gemissachteten Reklamieren betrachtete. Demnach ist der sozialdemokratische Betriebsrat, wie auch heute die in der verhängenen Arbeit nicht geübt wurde, bei der damals grimmigen Räte den in sie gestellten Anforderungen unter keinen Umständen auch nur im entferntesten gerecht werden konnten. Dabei verweigerte die Betriebsleitung die Beförderung von näherenden Reklamierenden, so daß selbst gelbe und gesunde Kräfte die verlangten Arbeiten nur in seltenen Ausnahmefällen überhaupt leisten konnten. In dem oben zitierten Bericht heißt es am Schluß aber ganz einfach: „In weitem Maße Unterhaltungsangelegenheiten.“

So wie hier für jeden Arbeiter unseres Gebietes vollkommen klar ist, daß

die Unterhaltungsangelegenheiten eine unerhörte, herabwürdige Maßregel der betreffenden Betriebe gegen die angeschickerten Erwerbslosen

gemein ist. So ist auch die gesamte Arbeiteröffentlichkeit auf Grund der vielen gleichen Erfahrungen überzeugt, daß es sich fast in jedem einzelnen Fall der anderweitigen Unterhaltungsangelegenheiten um ähnlich unumstößliche Handlungsweisen der Behördenvertreter handelt.

Durch die Praxis und durch die Ausführungen der oben zitierten Sachverständigen ist nachgewiesen, daß außer den Mängeln der Erwerbslosen die Kommunen die Folgen dieser unumstößlichen Leistungen der Arbeitsvermittlungsbürokraten auszufüllen haben. Dabei bleiben auf dem Gebiete der kommunalen Wohlfahrtspflege die noch mit dem Ausgeben für die Erwerbslosen, denen die Unterstützung entzogen wurde, in erster Linie befallen wird, die allerersten Aufgaben liegen. Bei allen Entscheidungen in den Städten, Gemeinden und Landkreisen spielt diese Tatsache eine wesentliche Rolle. Durch die von der sozialdemokratischen Betriebsrat in der Arbeitslosenversicherung, jetzt geplanten weiteren Verschärfungen in der Arbeitslosenversicherung wird dieser Zustand noch wesentlich verschlimmert, so daß die Arbeiteröffentlichkeit, wie die Massen der Wertkräftigen überhaupt und die Steuerzahler in diesen Tagen das größte Interesse zeigen müssen für die

Abwehr des Schandbetruges der Koalitionsregierung und ihrer Parteien.

Überall muß Stellung genommen werden zu den Vorkäufen der kommunalen Fraktion im Reichstage und seinen Ausschüssen

zur außerparlamentarischen Unterfütterung ihres Kampfes gegen diese niederträchtige Politik der imperialistischen Koalitionsparteien.

Darüber hinaus müssen aber auch die notwendigen Konsequenzen gezogen werden zur Vertiefung der Interessen der Kommunen. Den Koalitionsparteien in den Städten, Kreisen und Gemeinden, die sich nicht genügend aufregen können über die schlechten finanziellen Verhältnisse in den kommunalen Kassen, muß schon jetzt ihre schwere Schuld und Mitverantwortung auch in diesem Falle wieder vor Augen gehalten werden, so daß die Mängel der meisten Kommunen die Schuldigen erkennen. Im Interesse der kommunalen Wohlfahrtspflege muß der Kampf der noch betriebsfähigen Arbeiter, Angestellten und unteren Beamten gemeinsam mit den Erwerbslosen für weitestgehende finanzielle Hilfe der Erwerbslosen geführt werden.

Die Wahl von kommunalpolitischen Vertretern zu den kommunalen Ausschüssen am 17. November war für die die die wertigsten Massen den bürgerlich-sozialdemokratischen Koalitionsparteien erteilen.

Der kleine Zörgiebel von Lorna

Freier Einbruch in die Wohnung — Niedererschlagung eines Arbeiters — Fort mit dem Oberlandjäger

Vom Dorfe Lorna bei Bredna wird uns ein Bericht berichtet, der ein recht kurioses Bild der Polizei gibt. Nach dem Berliner Mailer verfuhr auch der hiesige Oberlandjäger Sch., wie uns der sehr ungläubige Borsal in Lorna berichtet. Der Arbeiter E. Striebig wurde am benachbarten Dorf Kowitz vor am Sonnabend, dem 10. August, abends 7 Uhr, bei einem Arbeitlosen zu Lorna, Striebig lag am Tische und las ein paar Zeilen aus der Zeitung. Striebig trat der Oberlandjäger Sch. an, das offenhaltende Fenster und fragte in scherzhaftem Ton Striebig nach seinem Namen. Die Gegenrede des Arbeiters war, welche Gründe er für diese unverschämte Handlungsweise hat, denn Striebig war sich absetzt seinen. Er hat kommen, um einen etwaigen Irrtum zu klären.

Daraufhin kam der Oberlandjäger wie ein Folgebewerber in die Stube gestürzt und schlug auf den Striebig ein.

Als der Geschlagnen zum Protest fuhr, so werden ja nicht einmal Beriberer behandelt, so dieser Held noch seinen Säbel und ging auf sein Diner los.

Der Arbeiter Striebig wurde am linken Oberarm schwer verletzt, so daß er sich sofort in ärztliche Hilfe begeben mußte. Vom Ort fuhr folgendes Axiom vor:

Verächtliche Beleidigungen.

Der Arbeiter E. Striebig wurde am 10. 8. 1929, abends, in Lorna verlegt. Es stellte eine hiesige halbmondbürge Besetzung am linken Oberarm, eine oberflächliche am Unterarm und einen etwa zehn Zentimeter davon verlaufenden Blutunterlaufenden Strich am Kopf. Die hiesige Wunde geht bis in das Knochenmark des Ellbogens.

Wer ist überhaupt dieser brutale Oberlandjäger? Die Arbeiter kennen ihn sehr gut.

Sein Kapp-Büschel fand er offen auf der Seite der Puffkissen. Arbeiter hat er bisher immer noch als Privatbild betrachtet. Bei am 3. August, abends 11 Uhr, drang er in eine Lornaer Wohnung ein und schlug dort einen polnischen Arbeiter blutig.

Die Stadt Eisleben gibt tarifbrüchiger Firma Aufträge

Am 12. August 1929 tagte der Bauausschuß der Stadt Eisleben. Tagesordnung: Vergütung des Neubaus Krematorium (endlich meist Zahnen). 1928 wurden die Arbeiten der Firma Schüller übertragen. Die Vergütung wurde von unteren Genossen einbezogen. Der ehemalige Oberbürgermeister Claus und Stadtrat vonbold hielten den Einpruch für berechtigt. Es wurde angedeutet, sollen die Arbeiten ausgeführt werden, so muß eine neue Ausarbeitung herbeigeführt werden, die die bisherige Arbeitsverteilung (nicht mehr) für nötig eine neue Arbeitsverteilung anzuwenden. Er handelt selbständig, trotz des wieder erfolgten Einpruchs der Kommunitäten.

Der Firma Schüller, die wohl die Verbindungen hat, wurden diese Arbeiten übertragen.

Warum protestierten die Kommunitäten gegen diese Umwandlung?

1. Die Firma Schüller zahlt den Junggelehrten keinen Tariflohn; 2. den Bezahlungen nie die Gehälter; 3. läßt die Arbeiter neun und zehn Stunden im Werk arbeiten; 4. verwendet sie nicht die Jernschmiedung, die in den Vorschriften vorgehien ist.
- Dieser Einpruch erregt bei dem Herrn Ratssitz ein Ärgernis. Auch die anderen Mitglieder des Bauausschusses gingen über den Einpruch hinweg. Die Arbeiten sind an die Firma Schüller vergeben und dabei bleibt es.
- Arbeiter, das sind die Wächterschaften der bürgerlichen Vertreter. Sie haben nichts einzuwenden, wenn ein Bauunternehmer Arbeiter aber um so teureres Material verwendet. Das heißt, die Betriebsratsmitglieder bei der M.W.G. Breitenfeld, hat gleichfalls nichts dagegen einzuwenden, wenn man Arbeitern den Tariflohn vorweigert und zehn Stunden arbeiten läßt. Eine laubere Gesellschaft. Am 11. November ist der Abrechnungstag mit der Glau.

Die Kirche hat einen guten Magen

Was Eisleben werden einige traurige Fälle gemeldet, wo die Kirche unangemessen verfuhr. Gelder einzufordern. Man freudt bei der Steuerzahlung nicht vor Wenigen zurück, die nachweislich vor 25 Jahren gestorben sind. In diesen Tagen erhielt der Hiltner Arbeiter Gör. einen Bescheid, daß er nun endlich die Steuern für seinen Sohn zahlen solle. Sein Sohn ist schon seit 25 Jahren tot. Immer wieder muß man die Kirchenverwalter bei Zeiten erleben, die schon viele Jahre ihren Austritt vollzogen haben. Die Gottesdienste werden nicht mehr abgehalten, die Kirchenbücher werden. Ein Invalide Fr. A. aus dem Armenverzei erhielt von zwei Seiten die „erzehlliche“ Nachricht der Entziehung von Kirchensteuer, eine vom katholischen und eine vom evangelischen Verein. Er hat schon 1918 seinen Austritt aus der Kirche vollzogen. Von verschiedenen „Moralisten“ hat er auch auf diese Art bestraft werden. Es sind Zellerfahrungen des Kantonsrats, zu dem ein die SPD. mitgehören hat.

Arbeiter, erkennt endlich, was ihr zu tun hat, jagt diese Schmeichelei aus eurem Munde. Am kommenden Sonntag demonstriert mit den Freidenkern gegen Kantonsrat und Kulturreaktion in Merseburg. Heraus aus der Kirche!

Eisleben. Ein unerschütterlicher Provisionsreisender. Wegen Provisionswunders im Rückfall stand der Reisende W. aus Eisleben zum fünften Male in den letzten drei-

„Bollschblatt“ gegen Freidenker

Gegen die Annaburger Freidenkerorganisation reißt das Organ der Kantonsratssozialisten eine öde verlebte Attacke. Es macht über den Verkauf der letzten Freidenkerzeitschrift einseitig. Man muß glauben, daß die hiesige SPD. den Freidenkern ein SPD-Mann in der hiesigen Ortsgruppe ist im Freidenker-Ortsgruppe zuzulassen, daß dieser eine durch kein proletarisches Vertrauen verleiht, die Ortsgruppe zu verhängen. Den Kantonsrat Freunden wird ihr Ziel nicht gelingen. Von einer wilden Spitz-

15. Internationaler Jugendtag am 1. September in Halle

gegen den Hauptvorstand ist außerdem die Rede. Die Mitglieder haben erklärt, wo der Weg des Hauptvorstandes hinführt. Der Ausschuss des Genossen Kleiner ist auf das Betreiben der hiesigen SPD. zurückzuführen. Bemerkenswert ist im Artikel die scharfe Anführung des Namens des einzigen SPD-Mannes. Man ist durch Vermutung des eigenen Namens die Verantwortlichkeit auf sich zu übertragen. Man ist sich nicht sicher, daß die Haltung der SPD. diesen einzigen SPD-Freidenker bald einen hohen Stellen besitze beschafft.

Der Sozialist und Landrat Stammer klammert sich nicht um diese Dinge. Durch sein Stillschweigen hat er die Freidenker. Nach den Statuten seines Parteivorstandes Zörgiebel, das weiter nicht veränderlich. Die Arbeiteröffentlichkeit hat System des Unrechts und der Unterdrückung mit allen Mitteln zu kämpfen. Zusammenfassend und aktiver Kampf in der roten Front für die proletarische Diktatur ist die Lösung aller Freidenker.

Sandebrod. Der Verband für Freidenkertum und Freidenkerzeitschrift, Ortsgruppe Sandebrod, hält laut Beschluss für den 25. August, abends 8 Uhr, im Hofsaal, Halle, eine Versammlung. Der wichtige Tagesordnung wegen werden alle Genossen und Genossinnen aufgefordert, in dieser Versammlung zu erscheinen. Ein Referat ist angedeutet.

Hiltnerberg. Vor Saßed die Sprache verloren. Nach der Landrats Schloßer-Rat wurde die hiesige Landratsrat-Ortsgruppe mit einer sehr klugen Kaufmann, er dem Baum stehend aufgefunden. Die Verunglückte hatte die Sprache verloren. Man nimmt an, daß sie bei einem Zusammenstoß mit Hilde geschleudert wurde.

Hiltnerberg. Bei der Rettung der Kinder den 20. gefunden. In der Nähe der Eislebitz habe der Kaufmann Schulte mit seinen Kindern an einer letzten Stelle. Die Kinder wurden in der Nähe der Eislebitz gefunden. Die Kinder wurden in der Nähe der Eislebitz gefunden. Die Kinder wurden in der Nähe der Eislebitz gefunden.

Hiltnerberg. Eine Grellin vom Kreftwege (11) sich überfahren. Auf dem Hiltner Markt wurde am Dienstag mittags eine 72jährige Französin beim Überqueren des Straßens von einem Kraftwagen erlegt und getötet.

Delitzsch-Torgau Arbeiter von Genossenschaft!

Am 24. und 25. August findet ein Genossenschafts- und Arbeiter in Delitzsch auf dem Schützenausflug mit folgendem Programm statt:

Am Sonnabend, dem 24. August, 19.30 Uhr, Vaterunserkonzert, 20 bis 24 Uhr Konzert im Zell. Am Sonntag, 25. August, 12.30 Uhr, Aufruf auf dem Schützenausflug, 14.30 Uhr Demonstration, 14.30 Uhr Aufruf des Schützenausfluges, 14.30 Uhr Konzert (Mitwirkung des Arbeiterjugendorchesters) und anschließend ab 19 Uhr im „Lindenhof“ und im Zell Schützenausflug unter Unterhaltung.

Genossenschaftsalltag! Diese Veranstaltung soll nicht nur ein Fest, sondern gleichzeitig eine Demonstration sein, die den Kampf will den unterdrückten Arbeiteröffentlichkeit gegen Schlichtungsbehörden und wirtschaftliche Verelendung zum Ausdruck bringen soll. Sämtliche Mitglieder der freien Genossenschaften in Delitzsch und Umgebung werden deshalb aufgefordert, ihr Recht an der Demonstration am 25. August, 19.30 Uhr, zu betätigen.

Delitzsch. Rubendoff-Kommun. Der monatliche Arbeiter-Geldverkehr soll sich im letzten Monat vor dem 1. September mit dem geschickten Rubendoff, der nach ihrer Meinung, so alten Erben kommen müßte. Die Arbeiter werden durch den den gelamten Arbeitervereinen durch ihr geschicktes Verhalten einen geliebten Arbeiter geben.

Der Konsumverein Weihen kann in seiner Geschäftsberichterstattung Monat Juli gegenüber dem Monat Juli 1928 um eine Steigerung des Umsatzes um 20 Prozent berichten. Der Gesamtumsatz betrug 668 820 Mark. Im Durchschnitt wurden in jeder Woche 11 111 111 Mark umgewandelt. In der ersten Hälfte des Monats wurden 30 245 Mark an Waren umgelegt. Ein erheblicher Lager an Schuß- und Schmitzwaren sowie Hauswirtschaftlichen Waren. Die Mitglieder der Weihen, auch in dieser Richtung in der Weihenvereinen für den eigenen Haushalt oder in Geschäften der Konsumvereine eine gute Auskunft zu finden. Der Durchschnitt des Umsatzes wurden für 8,50 Mark Badenwaren erlegt. Der Weihenverein besitzt für 1 869 609 Mark oder 70 Prozent des Monats Juli ein Geschäftsergebnis. Der Durchschnitt des Umsatzes betrug 25,16 Mark. 156 Mitglieder sind dem Verein im Monat Juli neu beigetreten.

ANS den Betrieben

Wir sollen hungern

(Erwerbslosenkorrespondenz)

Die Kapitalismen sind in Not!
Wie klopft Herr Fiskus das Loß?
Er will den letzten Pfennig Brot,
Den Arbeitslosen rauben noch,
Den Hungererger hat man Geld,
Millionen schickt das Militär...
Der Hungernde, er wird gepörrt...
Staatsintende... bitte sehr!

Wenn Geier und Wiesel pfeift,
Dann klingen alle Bienen mit,
Und wenn zum Schein mal einer kneift,
Gehockt, auch der fällt noch in Schreit.
Der Moloch Kapital bittet,
Und die Katastrophe kramt...
Sie haben alles ausgeführt:
Zoll, Konforbat und Wehrprogramm.
Klozet, Du bist's, aus dessen Schweiß
Der Goldschack goldne Waren müßt,
Aus deinen Knochen laugt Gewinn!
Das gierige Profitgeschmeiß!
Klozet, du selbst mußt dich bes'rein,
Streif' ab, was dich gefesselt hält!
Die rote Front zukt: Reiß' dich ein!
Wir bau'n die Proletarierwelt!

Ein Mutterbetriebsrat

Herr Gahr von der Raffinerie-Güte nimmt für Bestrafung der Kollegen

U.R. In der Gewerkschaftsbewegung von Art und innerlich gegenüber dem Betrieb, die politische und gewerkschaftliche Haltung am Orte zu übernehmen. Um besser voranzukommen, hat der Betriebsrat ins Lager der Reformisten geschlüpft. Dort laßt er ganz bestimmt Karriere zu machen.

Der Laden klappt aber nicht. Die Reformisten trauen ihm nichts an. Wenn er nicht Gahr heißen würde, wäre es vielleicht etwas anders. Bis jetzt hat sich jedenfalls der gute Mann überall fäpfer lamiert. Seine reformistischen Freunde sind mit ihm in keiner Weise zufrieden.

Kaufte passierte ein Fall, wo ein Arbeitskollege, ein Chauffeur, ein Gahr eine Beschwärzung einbrachte. Der famole Betriebsrat hätte aber nicht zugestimmt den Kollegen und gab dem Hofmeister die Beschwärzung beständig werden lei. Der Chauffeur wurde abgesetzt und Gahr gab seine Zustimmung dazu! Oben stand noch mit der unerhörten Begründung, daß der Chauffeur auf anderen Weikern der Raffinerie-Güte nicht beliebt sei.

Dieser Fall zeigt, daß Gahr wirklich in das Lager der Reformisten ist. Er arbeitet nicht noch so fahrig. Er ist der Betriebsrat, der die Aufregungen brauchen für die Arbeiterfront ist ein wenig natürlich nicht zu erragen. Die Belegschaft muß in allen Mitteln danach streben, die Stelle des unmöglichen in einer revolutionären Betriebsrat zu legen, der die Interessen der Arbeiter wirklich vertritt.

Konservenfabrik Wagner in Eisleben

Eine Bude mit mittelalterlichen Verhältnissen — Selbsthilfe der Belegschaft tut not

U.R. In Eisleben haben wir die Konservenfabrik Wagner. In dieser sind vorwiegend Frauen beschäftigt. Herr Wagner ist der Top der Unternehmer, die an ihren Arbeitern mit besonderer Raffinesse zu sparen wollen und die gewohnt sind, sich persönlich das Leben so angenehm wie möglich zu machen. Er rechnet mit den Pfennigen, wenn die Arbeiter Lohnforderungen stellen und sonst fächert oder sonst was handelt.

Wagner vor nur einigen Jahren noch ein sehr kleiner Mann. Heute hat er sich herausgemacht, die Arbeiter haben ihm zu einem gewissen Wohlstand verholfen. In seinem Betriebe geht es ganz eigenartig her.

Nach außenhin ist bei der Firma alles in Butter, aber wenn man hinein kommt — dann hinten.

Es gibt bei der Firma keine gesetzliche Arbeitszeit, d. h. Herr Wagner wird das bestreiten, denn sie egzistiert auf dem Papier, er hat sie als Verhandlungsaufgabe. Da ist zu lesen, daß von

7 bis 17 Uhr gearbeitet wird. In Wirklichkeit wird aber von 6 bis 20 Uhr gearbeitet! Es ist vorgekommen, daß man ununterbrochen 16, 18, ja sogar 22 Stunden hintereinander arbeitete. Man kann sich ja auch ausrechnen, wenn der Stundenlohn der Frauen in dieser Weise 30 Pfennige beträgt, und sie die Woche 26 Mark verdienen, daß sie da reichliche Lebensstunden leisten müßten. Der Betrieb ist natürlich, wenn solche famole Verhältnisse vorersehen, ein matter Taubenschlag. Die eine Arbeiterin kommt, die andere geht. Seit endlich haben die Kolleginnen den richtigen Weg eingeschlagen, indem sie sich einen Betriebsrat gewählt haben. Man werden ganz bestimmt eine ganze Reihe Weikände abgeleitet.

Der Betriebsrat wird darauf achten, daß mit den Steuern und Sozialleistungen nach gesetzlichen Bestimmungen verfahren wird. Der Betriebsrat wird hinter manche Dinge sehen müssen. Es ist zum Beispiel vermerkt, wenn eine Arbeiterin 20 Pfennige für eine Arbeitswoche abgezogen erhielt, die eine Kollegin für 20 Pfennige selbst herstellte. Des weiteren ist zu bemängeln, daß bei der famolen Firma nur ein einziges Klozet egzistiert, auf das obenbrein noch eine im Hause befindliche Galtmutterklozet hat. Eine ordentliche Wasserleitung müssen sich die Kolleginnen waschen!

Es ist wirklich die höchste Zeit, daß sich auch die Verbandsinstanzen um die Firma kümmern. Bisher ist man sich wohl noch nicht im Klaren, wer eigentlich „außenhin“ ist?

Much hat die Gewerkschaftsaktion als Veranlassung, einmal diesen Betrieb einer unangenehmen Besichtigung zu unterziehen. Die Kollegen werden aber unangenehm durch ihre Selbsthilfe so manches Weikende abstellen. Und sie kämpfen nur in enger Verbindung mit der Gewerkschaftsopposition und den revolutionären Betriebsräten. Sie senden auch Delegierte zur Arbeiterinnen-Delegiertenkonferenz am 15. September nach Halle.

Erbitterter Lohnkampf in unserem Bezirk

Die U.R. will eingreifen

Seit Wochen stehen 200 Arbeiter aus den Steinbrüchen von Wildschütz, Kreis Torgau, im Streik. Eine Anzahl Wehrmänner sind als Streikbrecher tätig. Die große Mehrzahl der Kämpfenden ist erst seit kurzer Zeit gewerkschaftlich organisiert. Die U.R. wird in der nächsten Zeit eine Verteilung von Schenkungen an die Familien der Streikenden durchführen. Alle Arbeiter, insbesondere die der Baubetriebe, werden aufgefordert, diese Hilfsaktion durch eine Spende an die U.R. zu unterstützen. Sammelt heute und morgen in allen Betrieben für die U.R.

Kumpels vom Wolfshacht, in die Kampffront!

Schluß mit den Hundelöhnen — Nacht der wahn sinnigen Ausbeutung ein Ende

U.R. Zu den größten und modernsten Ausbeuterbetrieben der Mansfeld U.R.G. gehört in erster Linie der Wolfshacht. Die Arbeiter aber Spaltarbeiten sind dort besonders gut einbezogen. Für Schiefer, immer wieder Schiefer hört man vom höchsten bis zum niedrigsten Kapitalistenkreise herumbrüllen. Es wird sehr wenig danach gefragt, wieviel Kumpels infolge der mangelnden Unterbrei den Kranenhaus aufstehen müssen, wieviel Unfälle täglich passieren.

Bei der Mansfeld U.R.G. wird im nächsten Sinne des Wortes gekämpft, daß das Blut aus den Adern fließt.

Und ein Hundelohn wird hier gezahlt. Früher forderete ein Mann pro Schicht 1,7 Wagen Schiefer, heute wird pro Schicht und

Mann 4, 5 und auch 6 Wagen Schiefer gefordert! Der Lohn für die Wehleistung bleibt natürlich aus. Die Mansfeld U.R.G. macht Preispolitik, zahlt hohe Zinsen aus und will dennoch der Welt glauben machen, daß nichts verdient wird, daß momentan eine schlechte Konjunktur ist. Immer neue Maschinen werden zur Modernisierung des Betriebes und zur Anwendung der neuesten Ausbeuterbetriebe angeschafft. Besonders vor Streik sind diese Maschinen des Heures Tod. Die Maschinen machen einen furchtbaren Krach, so daß es unmöglich ist, den Druck des Gesteins zu hören. Und das ist wiederum die Folge von den vielen Unfällen durch niedergehendes Gestein.

Wer es gibt noch ein anderes Kapitel. In der Monat herum, zu werden bei der Abschaffung die Arbeiter der Kumpels immer länger. Beschwerden über Beschwerden werden vorgebracht, daß die Löhne nicht stimmen. Krich erklärt man den Arbeitern: „Ihr seid faul gewesen, ihr habt nicht mehr verdient...“ Lassen die Kumpels deshalb zum Betriebsrat, dann sind sie tatsächlich zu Laufs Gasmutter geraten, denn diese Herr schmeißt sie ganz rabiat an und damit ist für ihn die Sache erledigt. Hier muß immer wieder betont werden, daß in solchen Fällen der erste Weg zum Betriebsrat sein muß, ganz gleich, ob die Ausbeuter darüber aus dem Füssen geraten. Wer ihnen ihren Krach und müssen ihn auch unangenehm. Bestenfalls lassen sie. Der Bergmann ist ein gefeuerter Mann wenn er vom U.R. aus nicht die Röhre kann! Also auf deutsch gesagt: die dümmsten Arbeiter sind die besten.

An uns allen liegt es, daß die Verhältnisse nicht so falfulleren können. Wir müssen ihnen beibringen, daß sie mit einer geschlossenen und kampfgewillten Masse zu rechnen haben. Die einzelnen Schmarotzer, die im Wertebereich und im Stahlhelm stehen, müssen jetzt in die Wand gedrückt werden.

In diesem Sinne, Kumpels, an Werk! Belehrt die Belegschaftsverbandsinstanzen und legt die Königsgasse des Lohnbrennens durch.

Achtung! Einwohnerversammlungen in Hunger-Mansfeld

Am Sonnabend, dem 24. August!

Geschieht: Lokal Schmeyer, 20 Uhr.

Geschieht: Höhenortspark, 20 Uhr.

Geschieht: Lokal „Lanne“, 20 Uhr.

Thema: Die Vererbung der Vererbung des Mansfelder Landes und der bevorstehende Lohnkampf der Bergarbeiter.

Geschieht in Massen! Organisiert die Kampffront!

Wichtige Sitzungen und Konferenzen

Einheitsarbeiterjugend, Sonntag, den 25. August, findet im „Lohnspark“ um 10 Uhr der Anruf über Nachfragen statt. Es werden alle Jugendlichen erlucht, zu erscheinen.

Raffinierteste Ausbeutung im Stickstoffwert Biesterik

Wie die kapitalistische Nationalisierung im Karbidosenhaus durchgeführt wurde

U.R. Wie in der gesamten kapitalistischen Welt, so marschiert auch im Biesteriker Stickstoffwert die Nationalisierung auf Kosten der Arbeiterfront mit Kriegsschritten. Die Erwerbslosenarmee hält laufend Zuwachs. Das brutale Unternehmertum verliert, die Kapitalisten tauschen die Proleten als eine Folge von Abhängigkeiten hinweisen. Das trifft in der gesamten Industrie zu ohne weiteres zu. Die Nachfrage nach heimischen Produkten hauptsächlich für die Landwirtschaft, im Gegenzug zu den Exportländern, dauernd geliegen. Die Gewinne der Chemiewerke steigen sich ins Unermessliche, obwohl die Produkte eine im höchsten Grade wertvolle Waren sind.

Wie es möglich ist, daß sich die Eisenbahnwagen vor den Arbeitern rasen täglich verlangen, kann nur der begreifen, der das Biesteriker hat, in einem bis aufs kleinste rationalisierten Besatz beschäftigt zu sein. Ein solcher Betrieb ist das Karbidosen im Stickstoffwert Biesterik.

Von 1923 bis heute hat dieser Betrieb eine, zum Schaden der Belegschaft, ungeheure Ummanölierung erfahren.

Durch Umbauen der Defen und Einbauen von Neuerungen hat es die Belegschaft verstanden, zwei Drittel der Belegschaft abzubauen.

Zwischen im Jahre 1923 sind diese Defen überflüssig wurden, um für die Erwerbslosen Platz zu schaffen. Hat sich die Produktion mit noch in Betrieb befindlichen fünf Defen erhöht. Den 7, wie alle anderen Defen 1923 10 Tonnen Karbid produzierte, jetzt heute 38 bis 40 Tonnen pro Schicht. Den 5, 6, 8, 9 liefern heute 9 Tonnen Karbid mehr, als es 1923 der Fall war. Am eine ganze Arbeit zu gewinnen, wollen wir es Kapitäl folgen lassen. Der Betrieb hatte 1923 neun Defen, den einen aber mit acht Defen, weil ein Defen als Reserve vorhanden war.

Defen im Betrieb	Belegschaft pro Schicht	Produktion pro Schicht
1923	123 Mann	128 Tonnen
1929	78 Mann	128 Tonnen

1928 4 47 Mann 90 Tonnen
1929 5 40 Mann 140 Tonnen

Es ist an diesen Zahlen deutlich erkennbar, daß die Nationalisierung auf Kosten der Belegschaft durchgeführt wurde. Die heutige Wehleistung der Defen bedeutet für die Belegschaft eine ungeheure Verleumdung ihrer Arbeitsverhältnisse. Um die Wehleistung zu erklären, war es notwendig, daß die Defen eine höhere Strombelastung erlitten.

Daraus ergibt sich, daß die Defenunternehmer gewaltig geliehen ist, vorantrieb die Proleten ungeheuer leiden müssen.

Die Betriebsleitung ist nun dazu übergegangen, große Kaufsfänger am Ablicht anzubringen, um „angeblich“ den sich beim Licht entzündenden Rauch und die unerträgliche Hitze, die der glühend flüssigen Karbidmasse entströmt, abzuweilen. Man könnte nun annehmen, daß sich die Betriebsleitung zu dieser Maßnahme, die bewiesen hat, daß sie nötig war, aus „Liebe“ zu ihren Arbeitern verhalten hat. Weit gefehlt. Die Betriebsleitung beschäftigt sich mit dem Gedanken, vor jedem Defen einen Mann abzubauen. Wieder ein Beweis der brutalen Ausbeutung!

Das Proletariat soll auf der ganzen Linie geschlagen werden. Die Erwerbslosen will man mit Hilfe der bevorstehenden Untersuchungsaktion zwingen, sich für Bestrafung dem Unternehmer zu verkaufen, den Betriebsproleten verläßt man auf überhand Schritten der Proletier der Unternehmer möglich zu machen.

Es ist notwendig, daß sich das gesamte Proletariat, innerhalb wie außerhalb des Produktionsprozesses, zusammenfindet und dem Moloch Kapital eine geschlossene Wehrfront entgegenstellt. Nur so wird es uns gelingen, den Sieg über das Kapital und den damit verbundenen, den Sozialfaschismus, demozutragen. Schärft den Kampf auch allen Opportunisten vom Schlege Bollner und Ko., denn diese hängen an den Rodlösen der SPD.



15. Internationaler Jugendtag!

Jungarbeiter, heraus zum Massenauftmarsch am 1. September in Halle!

Zum 15. Male ruft die Kommunistische Jugendinternationale die Jungarbeiter aller Länder zu MassenDemonstrationen anlässlich des Internationalen Jugendtages aus. Der Internationale Jugendtag, der ein Kampf tag der arbeitenden Jugend ist, steht in diesem Jahre im Zeichen ungeheurer neuer Gefahren für das Jungproletariat und die gesamte Arbeiterschaft der Welt. Der Weltimperialismus, des letzten Widerstandes und Gegenwehr in den letzten Jahren eine gewaltige Veränderung erfahren haben, geht zur Durchführung des schon seit Jahren vorbereiteten Weltjugendtagestages gegen die Sowjetunion über. Die Bourgeoisie aller Länder, die fieberhaft zum Kriege gegen das Zentrum der Weltrevolution rüstet, macht auch alle Anstrengungen, um die arbeitende Jugend zu militarisieren und kriegerisch zu machen. Die kapitalistischen Regierungen treffen alle eventuellen Maßnahmen, um die Massen der Jugendlichen in die Kriegsfrente gegen die Sowjetunion einzubeziehen. Der deutsche sozialdemokratische Koalitionsminister Severing bereitet ein neues Verbotsgesetz vor, durch das die proletarische Jugend politisch vollkommen entartet werden soll.

Diese Zustände erfordern von allen Jungarbeitern höchste Wachsamkeit und Kampfbereitschaft. Deshalb ruft die Kommunistische Jugendinternationale die Arbeiterjugend zum diesjährigen Internationalen Jugendtag zu einem vereinigten

antimilitaristischen Kampf

auf. Gleichzeitig müssen die jugendlichen Arbeiter, die heute mehr denn je wirtschaftlich ausgebeutet und politisch unterdrückt werden, ein Kampfbildnis für die Durchsetzung ihrer politischen und wirtschaftlichen Forderungen ablegen.

Deshalb Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen, demonstriert am 1. September unter dem roten Banner des proletarischen Massenkampfes für eure Forderungen, gegen den neuen imperialistischen Krieg gegen die Sowjetunion, gegen die Militarisierung der Jugend!

Besichtigt in allen Betrieben, Werkstätten und Berufsschulen die geschlossene Teilnahme an den Demonstrationen des Internationalen Jugendtages, der für den Bezirk Halle-Merseburg

am 1. September in Halle stattfindet!

Das rote Begräbnis des Jugendgenossen Maerzenie

1400 revolutionäre Arbeiter und Arbeiterinnen gaben am Sonntag in Wanne-Gütel dem Jugendgenossen Maerzenie, der während des Verhaftungsummarsches in Berlin von der Polizeibehörde ermordet wurde, das letzte Geleit. Neben proletarischen Organisationen, die Partei, die Jugend, 40 Frauenorganisationen, hatten sich eingefunden. Wie in Berlin waren auch in Wanne-Gütel die Straßen voll Schwope. Jahrelange Jugendgenossen wurden aus dem Juge verhaftet. Der Weg zum Trauerhaus wurde bei demnächstigen Polizeipreventionen zurückgelegt.

Durch die Totenwache des Kommunistischen Jugendverbandes wurde Genosse Stefan Maerzenie auf den Leichenwagen getragen. Der Trauerzug war gleichzeitig ein Kampfaufmarsch unter revolutionären Parolen. Im Walde am Friedhof waren 40 herrliche Schwope angebracht, darunter zwei Autos mit Mähdreschermotoren. Selbst an der „Stätte des Friedens“ prozessierte die Polizei des Sozialdemokratischen Völkerrings. Tausende verammelten sich am Grabe, das sich nach kurzen Worten des Redierers der revolutionären Organisationen und der Angehörigen über unseren Jugendgenossen Stefan Maerzenie, die Trauerumgebung schloß mit dem Kampfbildnis des Toten zur Verteidigung der Sowjetunion, des Kampfes gegen den Sozialfaschismus und einem dreifachen Rot Front!

Als Spion verhaftet

Kriegserlebnisse eines ausländischen Jugendgenossen 1916 in Deutschland

Der Nr. 8 der „Jugend-Internationale“ vom 1. Dezember 1916 enthält ein interessantes Interview mit einem aus einer Erklärung über „Kriegserlebnisse in Deutschland“.

Der Drang, die deutsche Partei- und Jugendbewegung während des Krieges fernzumalen, trieb mich trotz des Krieges von zu Hause fort. Es war im Dezember 1915, als ich in Neapel die Befehle des Eisenbahnschiffers und Berlin zu fuhr. Bei der strengen Grenzkontrolle fanden die Beamten trotz größter Gemüthsanfertigkeit nichts Verdächtiges unter meinen Sachen. Ich lasche und dachte, was für Lust, ist in meinem Kopf, und das könnt Ihr beim besten Willen nicht herausbringen.

Die Angst vor der Verhaftung, die dann endlich das Ralf doch einmal vornehmen konnte, zwingt die Regierung, jede ihr schädliche Tätigkeit sofort zu unterbrechen. Besonders verhaftet ist ihr die oppositionelle Jugend. Mit allen möglichen Schikanen geht man gegen sie vor. Verhaftungen, Hausdurchsuchungen, Einlieferungen sind an der Tagesordnung. Und so war es auch kein Wunder, daß man uns zwei Schweizer aufnahm. Seit dem Jugendbild, wo wir an den Zusammenkünften der oppositionellen Jugend teilnahmen, wurden wir fortwährend beobachtet. Da mein Freund den Vertrieb der „Jugend-Internationale“ in Händen hatte und ich durch Briefe, Antritte und mich beteiligte, waren wir natürlich sehr „schuldig“. Von einem Tag auf den anderen waren wir gefaßt, verhaftet zu werden. Mitte März wurden nach einer Versammlung, in der ein bekannter revolutionärer Parteiführer gesprochen hatte, sechs Jugendgenossen verhaftet und die Polizei einen Briefwechsel für ihre Beschlüsse war. Das war an einem Sonntag. Am darauffolgenden Mittwoch kamen zwei Kriminalbeamte, holten mich aus dem Geschäft und machten Hausdurchsuchung zu Hause. Außer einigen Zimmerwahr Manifesten, anderen verbotenen Flugzetteln und Broschüren fanden sie nichts Wichtiges bei mir, denn sie suchten nicht am richtigen Ort. Nach der Durchsicht erklärten mir die Herren, ich müßte jetzt zur Vernehmung mitkommen. Was ich bemerzte, die Vernehmung wurde wahrscheinlich noch einmal gehen und ob ich mich nicht überzeugen könnte, wurde mir das verweigert, und müßte ich in meinen künftigen Arbeitseidern mit zum Polizeipräsidium gehen. Mit meinen beiden schonen Schulgenossen unterließ ich mich ganz gut, nachdem sie gesehen hatten, daß „ich rein gar nichts wußte“. Beim Polizeipräsidium wurde mir erklärt, ich müßte diese Nacht hierbleiben. Nach einer förmlichen Durchsicht, der der einem alle, außer den notwendigen Kleidungsstücken, abgenommen wurde, wurde ich in einen Zellen gepfercht und konnte nun über meine gegenwärtige Lage Berichten an

Erlebnisse im Märzauftand 1921

(Jungarbeiterkorrespondenz)

Auch die hallische Kommunistische Jugend hatte im Märzauftand 1921 im Geiste Roten Rechts gefaßt und gebildet. Denn als im Jahre 1920/21 der kommunistische Einfluß in Mitteldeutschland gewaltig stieg und der Sozialfaschismus fähig in die grünen Bananen nach Wansleben schloß, eilte das revolutionäre Jungproletariat halles den im Wunschkampfe stehenden Bergarbeitern zu Hilfe. Die Jugendgenossen und -genossinnen wurden vor allem zum Nachschichtdienst veranlaßt. Schnell wurden die gestellten Aufgaben begriffen. Das proletarische Aeußere wurde durch den sogenannten Sonntagssang verbessert. So entstand aus dem durch seine Kleidung erkennbaren Jungkommunisten zunächst ein Kleinbrot. Ein in der B.-Straße gelegenes Restaurant diente uns in den ersten vier Tagen als Kurierlokal. Die Nachschichtabteilung schloß in einem in der B.-Straße gelegenen Lokal ihr Quartier auf. In den ersten Tagen gelang es den Spiheln der politischen Polizei nicht, unter Kurierlokal zu entdecken. Jedoch am 4. Tage war bereits der Belagerungszustand verhängt, erschienen zweimal nachts ungefähr 50 bis 60 schwerbewaffnete Sipos, um unter Kurierlokal auszuheben. Trotzdem wir uns in einem Nebenraum befanden, ermittelte sie uns nicht. Unter Zurücklassung eines Umkleitkabinschen beklebten wir ein anderes Tage nach der Bekämpfung eines Genossen und hielten die Verbindungsarbeiten aufrecht. Bis dahin klappte es, trotz der ungenügenden Spihel, tadellos. Besonders die Nachschichtabteilung, die aus 30 der jüngeren Genossen und Genossinnen bestand, leistete Ehrtaunliches. Wir erlaubten die Befehlsgewalt der Kapitäne, die ungefähre Zahl der meisten schließlichen Spihel bis zum 11. Uhr, wir waren infolge der vielen schließlichen Spihel bis zum 11. Uhr zu Bett gegangen, überließen uns, auf Grund einer Denunziation des Hausmeisters, eine Anzahl schwerbewaffneter Sipos. Durch die Geistesgegenwart unserer mutigen Quartiergeberinnen wurden von den drei am Abend Jugendgenossen nur zwei verhaftet, die nachts sich nichts vorzeiten und später nach Sondergericht in Langsichtigen Zuchthausstrafen verurteilt wurden. Der dritte Jugendgenosse, der in demselben Bett des einen verhafteten Genossen lag, verlor sich unter die Bettdecke und wurde infolge seines kleinen Körpers nicht bemerkt.

In unserem neuen Quartier ließ man uns nicht lange unsere revolutionäre Tätigkeit verrichten. Denn am vierten Tage, abends 11 Uhr, wir waren infolge der vielen schließlichen Spihel bis zum 11. Uhr zu Bett gegangen, überließen uns, auf Grund einer Denunziation des Hausmeisters, eine Anzahl schwerbewaffneter Sipos. Durch die Geistesgegenwart unserer mutigen Quartiergeberinnen wurden von den drei am Abend Jugendgenossen nur zwei verhaftet, die nachts sich nichts vorzeiten und später nach Sondergericht in Langsichtigen Zuchthausstrafen verurteilt wurden. Der dritte Jugendgenosse, der in demselben Bett des einen verhafteten Genossen lag, verlor sich unter die Bettdecke und wurde infolge seines kleinen Körpers nicht bemerkt.

In unserem neuen Quartier ließ man uns nicht lange unsere revolutionäre Tätigkeit verrichten. Denn am vierten Tage, abends 11 Uhr, wir waren infolge der vielen schließlichen Spihel bis zum 11. Uhr zu Bett gegangen, überließen uns, auf Grund einer Denunziation des Hausmeisters, eine Anzahl schwerbewaffneter Sipos. Durch die Geistesgegenwart unserer mutigen Quartiergeberinnen wurden von den drei am Abend Jugendgenossen nur zwei verhaftet, die nachts sich nichts vorzeiten und später nach Sondergericht in Langsichtigen Zuchthausstrafen verurteilt wurden. Der dritte Jugendgenosse, der in demselben Bett des einen verhafteten Genossen lag, verlor sich unter die Bettdecke und wurde infolge seines kleinen Körpers nicht bemerkt.

Internationaler Jugendtag in Moskau 1928

(Von einem Jungarbeiter)

Genantlich sollte im vorigen Jahre eine internationale Jugenddeklaration in der Sowjetunion. Wir hatten das Glück, gerade in der Periode der Jugendtagvorbereitungen in Moskau zu sein.

In allen Betrieben, Werkstätten und Schulen wurde die Vorbereitung zum Jugendtag getroffen. Die Mitglieder des russisch-leninistischen Jugendverbandes hatten uns zu ihren Klubabend, die anlässlich des Jugendtages stattgefunden, eingeladen. Mit Freuden wurden wir am Abend in der Veranstaltung begrüßt.

Als erstes mußten wir den jugendlichen Arbeiter sagen, warum und weshalb wir in der Sowjetunion weilten. Dann erzählten wir von unseren Jugendtag in Deutschland, von Parteiständen, die das östliche Rot Front als uns als Jugend gefaßt hatten. Obwohl die russischen Genossen unsere Sprache nicht verstanden, lauschten sie gespannt. Nachher wurde aber alles in die russische Sprache überetzt worden.

Am Vorabend des Jugendtages fanden bereits alle Jellen große öffentliche Feiern statt. Hier wurden nach allen Vorbereitungen zum Jugendtag getroffen. Es war eine Stimmung unter der Arbeiterschaft vorhanden, die man mit Worten nicht ausdrücken kann. Wir selbst konnten den Festtag kaum erwarten.

Schon am frühen Morgen hörten wir die Kammermusik, die in Moskau für den Jugendtag komponiert worden waren. Die Musik war sehr schön und wurde von den besten Musikern der Welt gespielt. Die Musik war sehr schön und wurde von den besten Musikern der Welt gespielt.

Am Vorabend des Jugendtages fanden bereits alle Jellen große öffentliche Feiern statt. Hier wurden nach allen Vorbereitungen zum Jugendtag getroffen. Es war eine Stimmung unter der Arbeiterschaft vorhanden, die man mit Worten nicht ausdrücken kann. Wir selbst konnten den Festtag kaum erwarten.

Schon am frühen Morgen hörten wir die Kammermusik, die in Moskau für den Jugendtag komponiert worden waren. Die Musik war sehr schön und wurde von den besten Musikern der Welt gespielt. Die Musik war sehr schön und wurde von den besten Musikern der Welt gespielt.

Am Vorabend des Jugendtages fanden bereits alle Jellen große öffentliche Feiern statt. Hier wurden nach allen Vorbereitungen zum Jugendtag getroffen. Es war eine Stimmung unter der Arbeiterschaft vorhanden, die man mit Worten nicht ausdrücken kann. Wir selbst konnten den Festtag kaum erwarten.

Schon am frühen Morgen hörten wir die Kammermusik, die in Moskau für den Jugendtag komponiert worden waren. Die Musik war sehr schön und wurde von den besten Musikern der Welt gespielt. Die Musik war sehr schön und wurde von den besten Musikern der Welt gespielt.

Am Vorabend des Jugendtages fanden bereits alle Jellen große öffentliche Feiern statt. Hier wurden nach allen Vorbereitungen zum Jugendtag getroffen. Es war eine Stimmung unter der Arbeiterschaft vorhanden, die man mit Worten nicht ausdrücken kann. Wir selbst konnten den Festtag kaum erwarten.

Schon am frühen Morgen hörten wir die Kammermusik, die in Moskau für den Jugendtag komponiert worden waren. Die Musik war sehr schön und wurde von den besten Musikern der Welt gespielt. Die Musik war sehr schön und wurde von den besten Musikern der Welt gespielt.

Spiegel immer auf den Feiern folgten. Da das Restaurant Rambo lokal war und in den letzten Tagen öfters Zusammenkünfte stattfanden, warnte uns die Wirtin. Wir aber dachten. Um gegen Spionage überführt zu sein, mitemen wir die Mühlsteine. Wir dachten, wir sollten nach den Stunden tam ein bisschen mit Sipos anerkennen. Jetzt geht es die Stunden zu. Die Kurierleiter letzte ich schnell am Klavier, hier gewaltig wichtige Aufgaben. In diese harmlosen Umarmung überließen uns der Führer im Range eines Kommissars, begleitet von mehreren Sipos. Jetzt erfolgte Ruhe. „Hände hoch!“ Der Jugendgenosse am Klavier spielte ruhig weiter, worauf der Kommissar antwortete, ob er kein Deutsch verstände. Unser Genosse antwortete: „Sehr Kommissar, entschuldigen Sie, ich war in der Sowjetunion vertrieben.“ Unter harmloses Aufsehen hatte Erhöhen, dann wurden flüchtig unsere falschen und echten Papiere geprüft. Bei einem älteren Jugendgenossen aus Dessau, aus dessen Papiere ein brauner Solbat mit Auszeichnungen erlittlich war, wurde der „Sehr Kommissar“ besonders freundlich. Trotzdem nach dem geschäftlich wurde, der Kurierleiter flüchtig um Erlaubnis zum Weiterarbeiten, die auch freundlich bemerkt wurde. „Jetzt geht es wieder ab.“

Unsere Siegestimmung wurde durch die niedergeringeren Nachrichten vom Aufleben der M.-Aktion in der B.-Straße, wobei langjähriger Jugendgenosse Willi Harzdorf und der Parteigenosse Wilhelm Harzdorf in die Gefangenschaft überführt wurden. Als wir in der B.-Straße gebaut, bis die Polizeispähle das Quartier der M.-Aktion durchsuchten, um den politischen Zeitung zur Verfügung.

Nach der Niederwerfung gingen wir an die Willekeilstraße in die Gefangenen. Der junge Genosse Wilhelm Harzdorf wurde in die Gefangenschaft überführt. Der Parteigenosse Wilhelm Harzdorf wurde in die Gefangenschaft überführt. Der Parteigenosse Wilhelm Harzdorf wurde in die Gefangenschaft überführt.

Nach der Niederwerfung gingen wir an die Willekeilstraße in die Gefangenen. Der junge Genosse Wilhelm Harzdorf wurde in die Gefangenschaft überführt. Der Parteigenosse Wilhelm Harzdorf wurde in die Gefangenschaft überführt. Der Parteigenosse Wilhelm Harzdorf wurde in die Gefangenschaft überführt.

Nach der Niederwerfung gingen wir an die Willekeilstraße in die Gefangenen. Der junge Genosse Wilhelm Harzdorf wurde in die Gefangenschaft überführt. Der Parteigenosse Wilhelm Harzdorf wurde in die Gefangenschaft überführt. Der Parteigenosse Wilhelm Harzdorf wurde in die Gefangenschaft überführt.

Nach der Niederwerfung gingen wir an die Willekeilstraße in die Gefangenen. Der junge Genosse Wilhelm Harzdorf wurde in die Gefangenschaft überführt. Der Parteigenosse Wilhelm Harzdorf wurde in die Gefangenschaft überführt. Der Parteigenosse Wilhelm Harzdorf wurde in die Gefangenschaft überführt.

Nach der Niederwerfung gingen wir an die Willekeilstraße in die Gefangenen. Der junge Genosse Wilhelm Harzdorf wurde in die Gefangenschaft überführt. Der Parteigenosse Wilhelm Harzdorf wurde in die Gefangenschaft überführt. Der Parteigenosse Wilhelm Harzdorf wurde in die Gefangenschaft überführt.

Nach der Niederwerfung gingen wir an die Willekeilstraße in die Gefangenen. Der junge Genosse Wilhelm Harzdorf wurde in die Gefangenschaft überführt. Der Parteigenosse Wilhelm Harzdorf wurde in die Gefangenschaft überführt. Der Parteigenosse Wilhelm Harzdorf wurde in die Gefangenschaft überführt.

Nach der Niederwerfung gingen wir an die Willekeilstraße in die Gefangenen. Der junge Genosse Wilhelm Harzdorf wurde in die Gefangenschaft überführt. Der Parteigenosse Wilhelm Harzdorf wurde in die Gefangenschaft überführt. Der Parteigenosse Wilhelm Harzdorf wurde in die Gefangenschaft überführt.

Nach der Niederwerfung gingen wir an die Willekeilstraße in die Gefangenen. Der junge Genosse Wilhelm Harzdorf wurde in die Gefangenschaft überführt. Der Parteigenosse Wilhelm Harzdorf wurde in die Gefangenschaft überführt. Der Parteigenosse Wilhelm Harzdorf wurde in die Gefangenschaft überführt.

Nach der Niederwerfung gingen wir an die Willekeilstraße in die Gefangenen. Der junge Genosse Wilhelm Harzdorf wurde in die Gefangenschaft überführt. Der Parteigenosse Wilhelm Harzdorf wurde in die Gefangenschaft überführt. Der Parteigenosse Wilhelm Harzdorf wurde in die Gefangenschaft überführt.

Nach der Niederwerfung gingen wir an die Willekeilstraße in die Gefangenen. Der junge Genosse Wilhelm Harzdorf wurde in die Gefangenschaft überführt. Der Parteigenosse Wilhelm Harzdorf wurde in die Gefangenschaft überführt. Der Parteigenosse Wilhelm Harzdorf wurde in die Gefangenschaft überführt.

Nach der Niederwerfung gingen wir an die Willekeilstraße in die Gefangenen. Der junge Genosse Wilhelm Harzdorf wurde in die Gefangenschaft überführt. Der Parteigenosse Wilhelm Harzdorf wurde in die Gefangenschaft überführt. Der Parteigenosse Wilhelm Harzdorf wurde in die Gefangenschaft überführt.

Nach der Niederwerfung gingen wir an die Willekeilstraße in die Gefangenen. Der junge Genosse Wilhelm Harzdorf wurde in die Gefangenschaft überführt. Der Parteigenosse Wilhelm Harzdorf wurde in die Gefangenschaft überführt. Der Parteigenosse Wilhelm Harzdorf wurde in die Gefangenschaft überführt.

Nach der Niederwerfung gingen wir an die Willekeilstraße in die Gefangenen. Der junge Genosse Wilhelm Harzdorf wurde in die Gefangenschaft überführt. Der Parteigenosse Wilhelm Harzdorf wurde in die Gefangenschaft überführt. Der Parteigenosse Wilhelm Harzdorf wurde in die Gefangenschaft überführt.

Nach der Niederwerfung gingen wir an die Willekeilstraße in die Gefangenen. Der junge Genosse Wilhelm Harzdorf wurde in die Gefangenschaft überführt. Der Parteigenosse Wilhelm Harzdorf wurde in die Gefangenschaft überführt. Der Parteigenosse Wilhelm Harzdorf wurde in die Gefangenschaft überführt.

Nach der Niederwerfung gingen wir an die Willekeilstraße in die Gefangenen. Der junge Genosse Wilhelm Harzdorf wurde in die Gefangenschaft überführt. Der Parteigenosse Wilhelm Harzdorf wurde in die Gefangenschaft überführt. Der Parteigenosse Wilhelm Harzdorf wurde in die Gefangenschaft überführt.

